

# DROGENKURIER

MAGAZIN DES JES-BUNDESVERBANDS

AUG. 2023

NR. 135

## 21. JULI

### INTERNATIONALER GEDENKTAG FÜR VERSTORBENE DROGENGEBRAUCHENDE



JUNKIES EHEMALIGE SUBSTITUIERTE

## IMPRESSUM

Nr. 135, August 2023

Herausgeber des  
DROGENKURIER:

### JES\*-Bundesverband

Wilhelmstr. 138, 10963 Berlin  
Tel.: 030/69 00 87-56,  
Fax: 030/69 00 87-42  
vorstand@jes-bundesverband.de  
www.jes-bundesverband.de

DAH-Bestellnummer: 102135

ISSN: 2512-4609

Auflage: 4.500 Exemplare

Redaktion: JES Bundesvorstand,  
M. Kuban, Dirk Schäffer (DAH)

Titelmotiv: Die Goldkinder und  
Zeichnung von Charlie



Alle nicht extra benannte Fotos:  
privat

Satz und Layout: Carmen Janiesch

Druck: onlineprinters.de

Der DROGENKURIER wird  
unterstützt durch:

(Nennung in alphabetischer  
Reihenfolge)

Camurus  
Deutsche Aidshilfe e. V.  
GL Pharma  
Hexal  
INDIVIOR

\*Junkies, Ehemalige, Substituierte

Die Nennung von Produktnamen  
bedeutet keine Werbung!

# DIE GESCHICHTE ZU UNSEREM COVER

A. wurde 2009 wegen wiederholtem Handel und Besitz von Heroin (Eigenbedarf) nachts mit SEK-Einsatz aus seiner Wohnung abgeholt. Damals lebte er zusammen mit seiner Freundin und dem gemeinsamen Sohn (5 Jahre). Er hatte Arbeit und zwei abgeschlossene Ausbildungen. Er hatte eine liebevolle Mutter aber erlebte viel körperliche und emotionale Gewalt durch den Vater. Seine Seele trug tiefe Wunden.

Nach seinem Forensik-Aufenthalt war A. schnell wieder im Leben – hatte Arbeit, war clean und bekam den Alltag gut hin. Irgendwann ging er wieder auf Parties und begann wieder Amphetamine, MDMA, Kokain etc. zu nehmen. Jedoch viele Jahre bis 2022 kein Heroin. Er ging irgendwann nicht mehr zur Bewährungshilfe und tauchte unter als ihn die Polizei nach einem Klinikaufenthalt von dort mit Haftbefehl abholen wollte. Er war seit 2013 auf der Flucht, Hilfe durch mich lehnt er ab und sagte „bevor ich nochmal in den Knast gehe, mach' ich mich lieber weg!“

Wir verbrachten viel Zeit zusammen und verliebten uns irgendwann. Und heute weiß ich, dass ich nie zuvor jemanden so aus tiefstem Herzen geliebt habe wie A.. Wir waren wirklich wie Pech und Schwefel. Er faszinierte mich mit seiner immer guten Laune und seinem Humor. Wir waren knapp drei Jahre ein Paar. In der Zeit wurde ich zunehmend depressiv und verlor meinen Job und meine Wohnung. Wir waren obdachlos und kamen bei Freunden unter. Nach zwei Monaten nahm uns ein Freund bei sich auf dem Dorf auf. Wir wurden 2015 Eltern von Charlie. Damals hätte es ungünstiger nicht sein können für eine Schwangerschaft.

Kurz vor der Geburt bekamen wir eine wunderschöne große Wohnung und A. schaffte es, aus dieser Wohnung unser kleines Paradies zu erschaffen. Ich wohne mit Charlie bis heute hier.

Dadurch, dass A. auf der Flucht war, konnte ich ihn nicht als Vater angeben.

Ich belog das Jugendamt mit einer fiktiven Story.

Wir trennten uns 2016, weil wir uns viel stritten und A. immer seltener zu Hause war. Ich wollte nicht, dass er „dicht“ nach Hause kam und mit Charlie Kontakt hat. Daher beschlossen wir wieder Freunde zu sein – wie früher – so waren wir bessere Eltern. Jedoch wohnten wir noch zusammen.

## 2017 – DIE ERNEUTE INHAFTIERUNG

A. wurde verhaftet und inhaftiert, es ging um sechs Monate Reststrafe. Wir wussten, dass der Tag irgendwann kommt. Wir schrieben lange Briefe und telefonierten. Charlie besuchte seinen Papa auch in der JVA. Wir wollten es danach nochmal gemeinsam probieren

Im Knast fing er dann wieder an mit Spice, Subutex, Tilidin, Benzodiazepinen,



Opiaten. Sein Zustand ging immer weiter bergab. Der Konsum nahm zu. Er wirkte zunehmend und öfter entzückt. Im August 2019 hatte ich das erste Mal wieder das Gefühl, dass er sich das Koks o.ä. spritzt. Ich fand ständig Spritzen in seinen Taschen, wenn ich Wäsche für ihn wusch. Seitdem war mir klar, dass es irgendwann so kommen wird, dass ich ihn irgendwo auffinde.

Er bekam im Winter 2019/2020 starke Depressionen und kümmerte sich weder um Miete, Rechnungen und sonstige Briefe. Im Februar 2020 fand er dann einen Haftbefehl im Briefkasten. Ich vermute, dass diese Situation ein Schlüsselmoment für ihn war. Das wollte er keinesfalls. Ich denke, er hat Ende 2019 wieder mit Heroin angefangen und zusätzlich Oxycodon, Ketamin, Koks etc. genommen bzw. gespritzt.

## PAPA KOMMT NIE WIEDER

Nachdem er sich drei Tage nicht meldete und auch bei ihm niemand die Tür öffnete, mussten wir am Sonntag dem 16. Februar 2020 die Tür öffnen. Er lag mit dem Gesicht nach unten auf dem Bauch vor seiner Couch am Boden. Ich sah sofort, dass er an einer Atemdepression gestorben ist. Ich hatte zwei Wochen vorher eine Ampulle Naloxon mit Nasenzerstäuber-Aufsatz von der Arbeit mitgebracht. Leider kam ich nicht dazu es ihm zu geben. Es war zu spät.

Der Kinderhospizdienst half mir dabei, Charlie die Situation zu erklären. Charlie war damals gerade vier geworden. Er verstand das nicht, dass Papa nie wiederkommt.

Die Beerdigung war überwältigend. Es kamen über 250 Menschen. Er wurde in Stralsund unter einem Baum beigesetzt. Charlie war dabei. Er begriff die Endgültigkeit noch nicht. Erst jetzt vor ca. sechs Monaten – mit sieben Jahren – hat Charlie das erste Mal geweint und wirklich begriffen, dass Papa nie wiederkommt. Charlie ist gut darüber informiert, woran Papa gestorben ist und er kann damit zunehmend besser umgehen. Bilder zu malen oder Dinge aus Lego zu bauen für Papa hilft ihm dabei. Wir sehen uns auch oft Fotos an und weinen.

S.

# EIN FAST VERGESSENES MAHNMAL

Der verwitterte Stein mit der Inschrift „Zum Gedenken verstorbener Drogenabhängiger“ befindet sich im Wittringer Wald und ist ein fast vergessenes Mahnmahl



FOTORECHTE: VEREIN FÜR ORTS- UND HEIMATKUNDE E.V. GLADBECK

## DIE GESCHICHTE DES GEDENKSTEINS

Am 21. Juli 1994 starb Ingo Marten in Essen-Altenessen unter ungeklärten Umständen an Drogen. Erst drei Tage nach seinem Tod wurde er in einem Gebüsch in der Nähe eines Essener Obdachlosenheim gefunden.

Am 21. Juli 1995, genau ein Jahr nach seinem Todestag, hielten seine Mutter Karin Stumpf und weitere 14 Personen eine Mahnwache, machten auf die Drogenproblematik aufmerksam und forderten deren Bekämpfung. Künftig sollte die Mahnwache an jedem 21. Juli stattfinden.

Karin Stumpf hatte sich bereits kurz nach dem Tod ihres Sohnes für die Errichtung einer Gedenkstätte für verstorbene Drogenabhängige in Gladbeck eingesetzt. Als Vorsitzende der hier ansässigen Selbsthilfegruppe für Eltern und Angehörige verstorbener Drogenabhängiger war sie mit Informationsständen und Flugblättern an die Öffentlichkeit gegangen, um gleichzeitig um Spenden zu bitten.

Im Laufe des Jahres 1995 spendeten das Quarzwerk Dorsten einen Findling und verschiedene Baumschulen insgesamt sieben Säuleneichen, die die Selbsthilfegruppe mit Unterstützung der Stadt Gladbeck auf der Wiese einpflanzte.



FOTO: PRIVAT

Karin Stumpf (vorne) bei einer Mahnwache



FOTO: PRIVAT

Jürgen Heimchen

Der Stein und die sieben Säuleneichen bilden zusammen die Gedenkstätte für Drogentote, die am 14. Dezember 1995 in Gladbeck eingeweiht wurde. Für die Einweihung besorgten die Mitglieder der Gladbecker Gruppe auch einen Ginkgo-Baum und pflanzten ihn selbst neben den Stein.

In den folgenden Jahren fanden am 21. Juli Mahnwachen an der Gedenkstätte im Wittringer Wald statt. 1997 war darüber zu lesen:

**Die Gladbecker Initiative „Eltern und Angehörige verstorbener Drogenabhängiger“ hatte die Mahnwache organisiert. Die Mitglieder hoffen, den Gladbecker Gedenkstein jährlich zu einem bundesweiten Treffpunkt machen zu können und damit ihren Forderungen mehr Stimmen zu geben.**

*Ruhr Nachrichten vom 22.07.1997*

## BUNDESWEITER NATIONALER GEDENKTAG

Jürgen Heimchen, Mitbegründer des Bundesverbandes der Eltern und Angehörigen für akzeptierende Drogenarbeit e.V., war 1995 von der Einweihung des Gedenksteins in Gladbeck beflügelt. Sein Sohn Thorsten, wie Ingo Marten drogenabhängig, war 1992 mit nur 21 Jahren nach einem Selbstmordversuch im Polizeigewahrsam gestorben. Jürgen Heimchen hatte die Idee, den Todestag von Ingo Marten zu einem nationalen Gedenktag für verstorbene Drogenabhängige zu erklären und ihn jährlich am 21. Juli zu begehen.

Aber konnte man tatsächlich einfach so einen bundesweiten Gedenktag ausrufen?, fragten einige seiner Mitstreiter skeptisch. „Können wir“, war sich Heimchen seinerzeit sicher – und er sollte recht behalten. Am 21. Juli 1998 gab es auf Initiative von Karin Stumpf wieder eine Mahnwache an der Gedenkstätte. Anwesend waren unter anderem auch Jürgen Heimchen, Pressesprecher und Margot Hartmann, stellvertretende Vorsitzende des Landesverbandes.

**Ein nationaler Gedenktag soll der 21. Juli sein, erklärt die stellvertretende Vorsitzende des Verbandes, Margot Hartmann.**

*Ruhr Nachrichten vom 22.07.1998*



FOTORECHT: VEREIN FÜR ORTS- UND HEIMATKUNDE E. V. GLADBECK

Wiese mit dem Gedenkstein, links der Ginkgo-Baum, im Hintergrund die Säuleneichen

## DER GEDENKTAG HEUTE

Heute ist der Gedenktag für verstorbene Drogenabhängige in allen offiziellen Kalenderlisten aufgeführt und wird national und international begangen.

Im letzten Jahr fanden Veranstaltungen in mehr als 100 Städten statt. Durch die Beteiligung von ca. 400 Organisationen und Initiativen in Deutschland hat sich der Gedenktag am 21. Juli zum größten bundesweiten Aktions-, Trauer- und Präventionstag im Bereich illegalisierter Drogen entwickelt. Auch international finden inzwischen zahlreiche Aktionen am 21. Juli statt.

## DIE GEDENKSTÄTTE IN GLADBECK HEUTE

Das Mahnmal ist bei den Gladbeckern fast so schnell in Vergessenheit geraten, wie es geschaffen wurde. Karin Stumpf hat nach dem Tod ihres Sohnes Ingo Marten am 21. Juli 1994 keine 18 Monate gebraucht, um eine Gedenkstätte im Wittringer Wald einzurichten. Sie überzeugte die Stadtverwaltung, das Grundstück zur Verfügung zu stellen und organisierte einen Gedenkstein, sieben Säuleneichen und einen Ginkgo-Baum. Die Einweihung des Mahnmals fand am 14. Dezember 1995 statt.

Anfang der 2000er Jahre fand am Gedenkstein in Wittringen die letzte Mahnwache der Gladbecker Initiative Eltern und Angehörige verstorbener Drogenabhängiger mit der Vorsitzenden Karin Stumpf statt. Sie war schwer erkrankt und konnte die Initiative nur noch eingeschränkt fortführen. 2004 wurde sie für ihr Engagement mit der Ehrenplakette der Stadt Gladbeck ausgezeichnet.

Karin Stumpf verstarb am 30. Mai 2022.

Die Gedenkstätte im Wittringer Wald wird auf der Internetseite der Stadt Gladbeck nicht erwähnt, Mahnwachen werden von Gladbeckern nicht mehr organisiert. Gelegentlich gibt es auswärtige Besucher, die am Mahnmal im Wittringer Wald den nationalen Gedenktag für verstorbene Drogenabhängige begehen.

Zuletzt war dies am 21. Juli 2022:



## BESUCH IM WITTRINGER WALD

Mitarbeitende und Besucher\*innen der Drogenberatung KontaktCentrum Gelsenkirchen besuchten und säuberten am 21.7. den Gedenkstein für verstorbene Drogengebraucher\*innen im Wittringer Wald in Gladbeck. Hier begann im Jahre 1998 die Geschichte des Gedenktages, der sich inzwischen zu einer internationalen Bewegung ausgeweitet hat.

Klienten und Mitarbeiter\*innen machten sich am Morgen auf den Weg, um den Gedenkstein von Gestrüpp und Schmutz, der dazu geführt hat, dass dieser recht unansehnlich aussah, zu befreien. Ferner ging es darum der Öffentlichkeit und allen Beteiligten, den Ursprung des Gedenktages ins Gedächtnis zu rufen.

<https://www.gedenktag21juli.de/vor-ort-2021/gelsenkirchen/>

Auch gibt es Anfragen aus dem In- und Ausland nach dem Mahnmal. Vielen ist bekannt, dass es in Gladbeck einen Gedenkstein gibt und sie möchten mehr darüber erfahren. So schrieb am 28. Juli 2022 Frau Angelika Brudniak von der Suchthilfe Wien:

**Aus aktuellem Anlass wurde in der letzten Woche viel in den Medien über den 21. Juli gesprochen.....Auf Ihrer schönen, ausführlichen und liebevoll gestalteten Webseite findet man vieles über die versteckten Sehenswürdigkeiten der Stadt. Es wäre toll, wenn Sie dieses Denkmal auch auf Ihrer Seite porträtieren würden, denn ich habe im ganzen Internet kein richtiges Foto vom geschichtlich bedeutsamen Denkmal gefunden.**

*Mail vom 28. Juli 2022  
der Suchthilfe Wien an den Verein  
für Orts- und Heimatkunde Gladbeck*

Die Mail war der Auslöser für die Erstellung dieses Beitrags. Im Dezember 2022 schrieb uns erneut Frau Brudniak von der Suchthilfe Wien, nachdem sie den Beitrag gelesen hatte:

**Nicht nur ich – die ganze Suchthilfe Wien inklusive der Geschäftsführung – wir alle haben uns sehr über den ausführlichen und liebevoll gestalteten Beitrag auf Ihrer Website gefreut und dabei viele interessante Details erfahren – nicht zuletzt, dass Gladbeck einen bemerkenswerten Heimatverein hat. (...) Ich möchte mich ganz herzlich nicht nur für den Beitrag, sondern für Ihr Engagement und Ihre spontane Initiative bedanken!**

*Mail vom 9. Dezember 2022  
der Suchthilfe Wien an den Verein  
für Orts- und Heimatkunde Gladbeck*

*Heimatverein Gladbeck 13.08.2023 redaktionell bearbeiteter Text | Der Originaltext in voller Länge ist zu finden unter <https://heimatverein-gladbeck.de/stadtgeschichte/vergessenes-mahnmal/>*

## ANMERKUNG DER REDAKTION:

Heute gibt es bundesweit etwa in 30 Städten Gedenktafeln, Gehwegplatten, Gedenksteine und weitere Formen des dauerhaften, öffentlichen Gedenkens an jene, die an den Folgen von Schwarzmarktsubstanzen, Verfolgung und den Konsumbedingungen verstarben. Der Gedenkstein und die Mahnwache im Wittringer Wald waren der Ausgangspunkt für diese weltweit einmalige Bewegung am 21. Juli.

Bunte Steine zum Gedenken



# DELMENHORST

Erster Gedenktag in Delmenhorst

Um an die Verstorbenen zu erinnern und einen Ort für Austausch und Informationen zu schaffen, beteiligt sich die AWO Anonyme Drogenberatung Delmenhorst in diesem Jahr erstmals am Internationalen Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende.

Auch hier ist die Zahl der Menschen, die mit oder durch Drogenkonsum verstarben auffallend hoch. Für die Mitarbeiter\*innen der Drogenberatung war deshalb wichtig, trotz der Aktionen in umliegenden Großstädten, einen eigenen Ort zum Gedenken zu schaffen.

## BUNTE STEINE UND MUSIK

Bei gutem Wetter und zentral auf dem Rathausplatz in Delmenhorst gelegen, konnten zu diesem Zwecke Steine in bunten Farben bemalt und in einen dafür vorgesehenen Rahmen platziert werden. Im Hintergrund zu hören waren Lieder, welche an die verstorbenen Menschen erinnerten und von Angehörigen und Beteiligten gemeinsam ausgesucht wurden.

So ergab sich eine Vielfalt an Farben und Musikstücken welche zum Bleiben einluden. Die Resonanz war besser, als wir uns vorstellen konnten; das Interesse und die Anteilnahme berührten. Wir sind uns sicher: Auch im nächsten Jahr machen wir mit!

*Anonyme Drogenberatung Delmenhorst*

# POTSDAM

Särge als eindrückliches Symbol

Auch in Potsdam wurde der Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher\*innen vom Chill Out e.V. zelebriert. Wie jedes Jahr sollte eine Aktion im öffentlichen Raum sowohl auffallen und auf politische Forderungen aufmerksam machen, zum Gespräch einladen aber auch die Möglichkeit zum stillen Gedenken oder informieren bieten. Dank des Archiv Potsdam, hatten wir dieses Jahr zwei Särge zur Verfügung, welche wir vor dem Landtag am alten Markt aufbauten und mit den Lebensläufen verstorbener Freund\*innen, Klient\*innen und Angehöriger versahen. Auch wenn das Wetter nicht optimal war, hatten wir dennoch verhältnismäßig guten Zulauf und sogar Besuch von der lokalen Presse. Unser besonderer Dank gilt COOP, der Gruppe ehrenamtlicher Menschen des Chill Out e.V. ohne die wir die Aktion nicht hätten ausrichten können.

*Lysander und Kathie*



Särge mit Lebensläufen verstorbener Menschen

# EMMENDINGEN

## SICHTBAR – Der Gedenktag in Emmendingen

SICHTBAR – das war die diesjährige Überschrift unter der der seit 1998 initiierte jährliche Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende begangen wurde. Auch die Jugend- und Drogenberatung emma des AGJ unterstützt seit 26 Jahren drogengebrauchende Menschen und hat in diesem Rahmen den Verstorbenen bei und einer Gedenkveranstaltung im Pavillon im Emmendinger Stadtgarten gedacht.

Dabei wurden Namen von verstorbenen SICHTBAR gemacht indem sie von den Anwesenden zu Papier gebracht wurden. Pfarrer Herbert Rochlitz begleitete mit sehr persönlichen Worten, Gebet und einem Lied die Veranstaltung und setzte dem Gedenken einen angemessenen Rahmen. Referatsleiterin Sucht des AGJ, Natalia Albrecht, unterstützte durch ihre Anwesenheit ebenfalls die Aktion und verlieh dem Thema somit noch mehr Gewicht ebenso wie die kommunale Suchtbeauftragte Barbara Reek die Grüße von der Sozialdezernentin Frau Dr. Ulrike Kleinknecht-Strähle überbrachte.

*Marco Chiriatti*

Die Aktion SICHTBAR beim Gedenktag in Emmendingen



Das Team der Diakonie Hanau



# HANAU

## ... gedenkt erstmals verstorbenen Drogengebrauchenden

Die Idee kam von Kolleginnen und Kollegen aus der Suchtberatung des Diakonischen Werkes: Sie machten den Vorschlag, zum Internationalen Gedenktag für verstorbene drogengebrauchende Menschen zu einer öffentlichen Gedenkstunde in die Akademiestraße einzuladen.

Unter dem Motto #dufehlst fand mit Pfarrerin Ute Engel, Leiterin des Diakonischen Werkes Hanau-Main-Kinzig und Mitarbeitenden der Suchtberatung die erste Erinnerungs- und Gedenkveranstaltung dieser Art in Hanau statt. Eingeladen waren alle Menschen, die an diesem Tag der „Drogentoten“ gedenken wollten.

## ZUM ERSTEN MAL FAND DER GEDENKTAG IN HANAU STATT

In den Räumen der Diakonie in Hanau wurde vor allem der Menschen gedacht, die vermutlich nicht in der offiziellen Statistik als „Drogentote“ geführt werden. „Viele Menschen sterben an Erkrankungen infolge ihres jahrzehntelangen Drogenmissbrauchs,“, sagten die Mitarbeiter der aufsuchenden Suchtberatung. Zur Gedenkstunde waren daher Partner, Angehörige und Freunde gekommen, aber auch Mitarbeitende des Franziskushauses und von Strassenengel e. V.

Nach den einführenden Worten von Pfarrerin Engel und einem stillen Gedenken, wurden die Namen der Verstorbenen auf ein großformatiges Bild mit einer „Pusteblume“ geschrieben. Der bereits verblühte Löwenzahn steht symbolisch für einen Menschen, der nicht mehr da ist, der aber – wie das Samenkorn in der Erde – in unserem Herzen weiterwächst.

<https://kirchenkreis-hanau.de>  
(redaktionell bearbeiteter Text)

# RECKLINGHAUSEN

Gefühle und Gedanken wurden auf Papier SICHTBAR gemacht

Die DROB-Drogenhilfe RE & Ostvest e.V. hat sich in diesem Jahr etwas Besonderes für die Klient\*innen auf der Straße ausgedacht. An zwei Donnerstagen vor dem Gedenktag konnten die Klient\*innen mit zur Verfügung gestellten Tischen, Bänken, Farben und Leinwänden ihre Gefühle und Gedanken kreativ zum Ausdruck bringen. Die gefertigten Bilder wurden dann am Gedenktag neben dem großen Banner des JES-Verbandes aufgehängt.

Den Gedenktag selbst hat unsere Einrichtung zusammen mit der Gastkirche veranstaltet. Direkt am Ort des Geschehens, gleich in der Nähe des Hauptbahnhofes. Dort wurden Tische und Bänke aufgebaut, und Pfarrer Ernsting hielt einen Gottesdienst ab, an dem sich die Klient\*innen mit Fürbitten und dem anzünden von Kerzen beteiligen konnten. Der Gottesdienst wurde von ca. 60 Personen genutzt um den verstorbenen Freunden, Bekannten und Familienangehörigen zu gedenken und verlief ruhig und andächtig. Auch wurde von einer Mitarbeiterin über die großen Problematiken in der Drogenpolitik aufmerksam

Gedenken im kleinen Kreis



gemacht. Fehlende Konsumräume, fehlendes Cafe, ebenso wie die fehlende Möglichkeit des Drug-Checking und die hohe Kriminalisierung von Konsument\*innen. Dies fand bei den Klient\*innen hohen Anklang.

Nach dem Gottesdienst gab es von der DROB zubereitetes Essen, Salate, Würstchen,

Frikadellen und Kuchen. Dazu wurden alkoholfreie Getränke und Kaffee ausgeschenkt. Alles in allem war es ein gelungener Tag und wir freuten uns über das zahlreiche Erscheinen und die Anteilnahme unserer Klient\*innen.

*Carina Joseph*

# HILDESHEIM

Stand in Hildesheim mit Informationen und Gedenkbaum



Drogen- und Aidshilfe Hildesheim gemeinsam vor Ort

Wir haben gemeinsam in der Fußgängerzone in Hildesheim einen Stand mit Informationsmaterialien betreut. Wir hatten einen Baum aufgestellt, an dem Bänder mit Namen von Verstorbenen gebunden waren. Einige Interessierte haben weitere Bänder dazu gebunden und haben das Gespräch mit uns gesucht.

*Katrin Kunanz  
(redaktionell bearbeitet)*



# BAYREUTH

## Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende in Bayreuth

Auch in Bayreuth sind im letzten Jahr Menschen an den Folgen des Konsums von Drogen gestorben. Die Polizei spricht von drei Drogentoten. Auch wenn das sehr wenig erscheint, seien es doch drei Tote zu viel. Außerdem gebe es eine hohe Dunkelziffer. Der Verband JES – das steht für Junkies, Ehemalige und Substituierte – veranstaltet am Freitag (21.7.) in Bayreuth zusammen mit der Stadtmission einen Gedenktag für verstorbene Drogenabhängige.

Johannes Bach von JES: „Wir errichten einen Stand bei der Stadtmission. Das Betreute Wohnen von Condrops ist auch dabei, mit einem Stand am Neptunbrunnen. Es wird eine Lichterkette vom Neptunbrunnen bis zur Stadtmission geben. Damit wollen wir publikmachen, dass es Drogengebraucher gibt. Dass man sich damit beschäftigt.“ Ein wichtiges Thema, mit dem man sich beschäftigen muss, betont Bach.

21. Juli 2023 Radio Mainwelle



Die Aktion SICHTBAR in Bayreuth

FOTO: RUDOLF ZIEGLER



Michael Meyer von JES Bayreuth

Viele Freunde waren auch gefangen gute Menschen, warme Herzen bevor sie ganz von uns gegangen, jetzt zünden wir für sie die Kerzen. Einer von den guten Lieben war mein eigener Bruder, auch keiner ist mir so geliebt, keiner fleucht mir so im Bauch. Trauern wurde mir vertraut. Jetzt kann ich aber wieder lachen. Da half so manches grüne Kraut, auch mal dumme Sachen machen. Zum Gedenken an all jene, viele die vielleicht noch leben würden Stünde das richtige Gesetz zum Ziele, sie scheiterten an diesen Hürden. Obdachlos mit eidriger Schwieler auf denen wir spöttisch Last absenken als ob man mit ihrem Leben spiele statt dem Tode zu gedenken. Ich apelliere an die Gesetzesmacher an Dich wie auch an mich so auch an den letzten Lacher sei er noch so lächerlich. Ein jeder Mensch, er denkt und handelt kein Gedanke der da wandelt ist uns fremd und unbekannt sie gleichen einander wie jede Hand. So nehmt euch an den Händen und spürt des anderen Wärme gern als ob wir uns nun endlich fänden. Wir Lebenden hier nah und fern, so laßt uns diese Widmung lenken und unserer Verstorbenen gedenken

Gebet von Michael Meyer (JES Bayreuth)

# DUISBURG

## Der 21. Juli – Auch ein Tag, der verbindet

### Gemeinsame Zeit in Duisburg

Die Aidshilfe Duisburg/ Kreis Wesel e. V., JES Duisburg und positiv Handeln NRW haben zusammen ein Frühstück und anschließendes Grillen im Rahmen des Allyship-Cafés angeboten. Zu diesem Anlass konnte gemeinsam getrauert und gedacht werden. Dieses wurde mit 40-50 Besuchern gut angenommen.

Nadine Bolte



Gemeinsames Gedenken und Zusammenkunft in Duisburg

Gemeinsames Gedenken und musikalische Begleitung am Holländischen Platz



Gespräche und Infos am gemeinsamen Stand in der Innenstadt



# KASSEL

Sterne und Namen  
am Gedenkstein und  
Infos in der Innenstadt

## Verschiedene Einrichtungen in Kassel schließen sich zum Gedenktag zusammen

Zu unserem schönen, aber auch kraftzehrenden zwei Aktionen zum Gedenktag am 21. Juli 2023 trafen wir uns am Gedenkstein am Holländischen Platz und legten dort die gebastelten Sterne aus während jeder für sich Abschied von seinen Lieben nahm. Jeder dieser Sterne trug den Namen und das Alter der seit dem letzten Gedenktag Verstorbenen aus der Kasseler Szene.

Die Aktion zur Erinnerung wurde von Musik begleitet und es gab verschiedenen Redebeiträge. Außerdem haben wir gemeinsam mit dem Nautiler Verbund, der Strichpunkt der Drogenhilfe und der Kasseler Aidshilfe gemeinsam einen Infostand in der Innenstadt organisiert.

Aufgrund eines Unwetters mussten wir die Veranstaltung unterbrechen und zur nahegelegenen Straßbahnunterführung flüchten. Nachdem das Unwetter vorbeigezogen war, konnten wir die restlichen Sterne weiter auslegen.

*Facebook Eintrag von JES Kassel  
(redaktionell bearbeitet)*

# FRIEDRICHSHAFEN

Ein Gedenkbaum  
für die Beratungsstelle

Wir in Friedrichshafen haben den Gedenktag mit einer Andacht und unserem Gedenkbaum begangen. Der Baum wird nun einen festen Platz in der Beratungsstelle bekommen, so bekommt das Gedenken an unsere Verstorbenen das ganze Jahr über Raum. Jeder Schmetterling verkörpert symbolisch eine\*n Verstorbene\*n unserer Stelle.

*Melanie Bukowsky*

Baum zum Gedenken und Schmetterlinge für jeden Verstorbenen



Birthe Kruska unterstützt die Aktion SICHTBAR



## KIEL

### „Klönsschnack“ und bunte Steine beim Gedenktag in Kiel

In Vorbereitung des diesjährigen Gedenktages hat die Drogenhilfe Kiel und das Metha-Projekt des Vereines Odyssee e.V. in ihren Räumlichkeiten kleine Gedenkmöglichkeiten angeboten. Es gab die Möglichkeit, Gedenksteine zu beschriften und zu bemalen

sowie liebevolle Worte auf einer großen Tafel zu hinterlassen.

Am Gedenktag selbst wurden die ca. 35 Besucher\*innen vormittags im Szenegarten Grünes Eck (KJHV) empfangen. Das Gedenken startete zunächst mit einer kleinen

Eröffnungsrede von Birthe Kruska (Drogenhilfe Kiel), in welcher sie thematisch auf die aktuellen, traurigerweise gestiegenen Zahlen einging, die Niedrigschwelligkeit der Suchthilfe hervorhob und dies kombinierte mit der klaren, politischen Forderung nach dem Ausbau der Angebote im Suchthilfebereich (Konsumräume, Naloxon-Vergabe, etc.) sowie der Aufforderung an uns alle, sich aktiv gegen Stigmatisierung einzusetzen.

Im Anschluss folgte eine Rede von Pastorin Ragni Liv Mahajan (Ev.-Luth. Kirchengemeinde Kiel Gaarden). Sie hat das Thema „Gemeinsam sind wir stärker“ aufgegriffen und allen Besucher\*innen nochmal verdeutlicht, wie wichtig es ist, sich gegenseitig aufzuhelfen, sich zu stützen und auch mal tragend zu sein. Alleine steht es sich schwerer wieder auf, als einen helfenden Arm dabei zu haben.

Nun gab es für die Besucher\*innen die Möglichkeit, weitere Steine zu gestalten und die Mitgebrachten in ein kleines Beet zu legen, die witterungsbedingt an selbigen Tag leider nicht eingegossen werden konnten. Dies wird nachgeholt.

Bei Kaffee und Kuchen blieb nun Zeit für „Klönsschnack“, wie wir hier im Norden sagen. In den Gesprächen wurden Erinnerungen ausgetauscht, Geschichten geteilt und den Verstorbenen gedacht. Auch Politisches und Kritisches wurde aufgegriffen, gemeinsam hinterfragt und über mögliche Veränderungen gesprochen. Wir haben uns sehr gefreut, dass der Sozialdezernent Gerwin Stöcken sich unauffällig unter die Besuchenden mischte und, wie wir erfuhren, Kaffee, Getränke und Kuchen spendierte.

Steffen Clausen, Drogenhilfe Kiel, sorgte dafür, dass die Besucher\*innen sich aktiv an der Plakataktion der DAH beteiligen konnten und ist fleißig in die ehrenamtliche Rolle des Fotografen auf Zeit geschlüpft.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei der Drogenhilfe Kiel und dem Szenegarten Grünes Eck sowie dem Flexwerk für die gelungene Planung, bei Pastorin Ragni Mahajan für die liebevollen Worte, beim Sozialdezernenten Kiels Gerwin Stöcken für die Getränke- und Kuchen-spende sowie bei den Besucher\*innen und Akteur\*innen des Netzwerks für das wunderbare und respektvolle Miteinander bedanken.

Tina Abel

Banner in Kiel







# SICHTBAR



Gedenken in Neuwied



FOTO: MAIKE LANGENFELD-SCHUDY

## NEUWIED

### Angehörige, Freund\*innen und Helfende gedenken 16 Verstorbenen

Am 21. Juli fand im Pfarrgarten St. Matthias der diesjährige Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher:innen statt. An einer kleinen Andacht nahmen sowohl Angehörige als auch Freund\*innen und Mitarbeitende aus den Hilfesystemen teil. Bürgermeister der Stadt Neuwied, Peter Jung kam ebenfalls zum Gedenktag.

Bevor mit einer Schweigeminute allen Verstorbenen gedacht wurde, wurden die Vornamen aller sechzehn im letzten Jahr Verstorbenen vorgelesen. Nach der Schweigeminute wurden die Namen aller Verstorbenen auf Kieselsteine übertragen. Diese Steine wurden gemeinsam mit den Gedenksteinen vom letzten Jahr in eine Gabione gelegt. Die Gabione soll demnächst einen festen Ort in der Öffentlichkeit finden.

Keiner der Verstorbenen, bei denen das Alter bekannt war, wurde älter als 70 Jahre. Der jüngste Verstorbene wurde nur 23 Jahre alt.

Der Gedenktag fand unter freiem Himmel statt. Sozialarbeiterin Janna

Dreckkötter kommentierte die Auswahl des Veranstaltungsortes so: „Das Thema Drogentote gehört in die Mitte der Gesellschaft, daher war klar, dass auch die Veranstaltung nicht hinter geschlossenen Türen, sondern draußen stattfinden sollte. Drogenkonsum findet in allen gesellschaftlichen Schichten statt. Leider erleben Konsumierende und Angehörige weiterhin Diskriminierung. Das führt unter anderem dazu, dass verstorbenen Drogengebraucher:innen nur selten gedacht wird. Mit dieser Veranstaltung in der Öffentlichkeit möchten wir auch Stigmata bekämpfen und zeigen, dass jeder Mensch ein würdiges Leben und Gedenken verdient.“

Der internationale Gedenktag soll jährlich zum 21. Juli in Neuwied begangen werden. Organisiert wurde der Gedenktag auch in diesem Jahr in der Zusammenarbeit zwischen der Pfarrei Neuwied St. Matthias und der Wohnungslosenhilfe des Caritasverbandes in Neuwied.

Janna Dreckkötter

## WORMS

### Weißer Rosen in Gedenken an Drogentote

**Die NIDRO hat im Rahmen des 26. Gedenktages in der Innenstadt weiße Rosen und Flyer verteilt. Über Entwicklungen des Drogenkonsums und die Arbeit der Beratungsstelle wurde informiert.**

Seit ihrer Eröffnung ist die NIDRO die Anlaufstelle für Menschen, die illegale Drogen konsumieren. NIDRO, das steht für „niedrigschwellige Drogenberatung“.

Das Landeskriminalamt Worms hat im Jahr 2022 insgesamt fünf Drogentote im Bezirk Worms verzeichnet. Zum Bezirk Worms gehören die Städte Alzey, Worms und Kirchheimbolanden.

Am nationalen Gedenktag der Drogentoten möchte die Beratungsstelle auf sich und das Thema aufmerksam machen. Die Verteilung von weißen Rosen und Flyern in der Innenstadt soll die Menschen nicht nur auf die Existenz der Einrichtung hinweisen, sondern auch für das Thema an sich Aufmerksamkeit generieren.

Gaby Christ ist Abteilungsleiterin für Suchtberatung und Prävention der NIDRO und selbst in den Straßen unterwegs. Die Aktion war erfolgreich, mit einigen Menschen sind sie in Kontakt gekommen. Es sei wichtig, dass die Menschen wüssten, dass es mit der NIDRO die Möglichkeit der Beratung gebe, sagt sie. Vor der NIDRO gab es die Beratungsstelle „Jugend gegen Drogen“, die 2021 geschlossen wurde.

*Auszug aus der Wormser Zeitung von Niels Kissel*

Nidro Mitarbeiterinnen im Bürgergespräch



Das Team der Drogenberatung Wesel



Gedenken auf dem Heinrich-König-Platz mit Blumen, Botschaften und Namen



# WESEL

Der 25. Gedenktag  
in Wesel

**Klient\*innen kommen im  
Suchtthilfzentrum zu einem  
Gedenkfrühstück zusammen**

Das Suchtthilfzentrum in Wesel gedenkt anlässlich des Gedenktages der verstorbenen Drogenkonsument\*innen. Laut dem Weseler Suchtthilfzentrum sind in den vergangenen zehn Jahren 46 Menschen an den direkten und indirekten Folgen des Drogengebrauchs gestorben, die hier in Wesel in Betreuung waren. Einen traurigen Höhepunkt bildete das Jahr 2021, mit insgesamt 13 Todesfällen. Im vergangenen Jahr wurde in Eingangsbereich der Einrichtung an der Fluthgrafstraße ein Gedenkbaum kombiniert mit einer Gedenktafel eingeweiht. In diesem Jahr wurde ein Gedenkfrühstück mit den Klient\*innen organisiert.

*NRZ (redaktionell bearbeitet)*

# GELSENKIRCHEN

„Die Hoffnung stirbt zuletzt!“

**Gelsenkirchen trauert gemeinsam  
um 20 verstorbene Drogengebrau-  
cher\*innen im letzten Jahr.**

Im Alltag bleibt häufig keine ruhige Minute um sich würdevoll von dem Menschen zu verabschieden und seinen Tod wirklich zu begreifen. Dieses Jahr haben wir uns für den Leitspruch: „Die Hoffnung stirbt zuletzt!“ entschieden. Ein Klient erwiderte spontan: „Aber irgendwann stirbt sie dann doch!“

Für jede verstorbene Person, seit dem letzten Drogentotengedenktag, steht ein paar Schuhe, steht ein Schritt, steht eine Hoffnung bereit. Die Schuhe wurden mit Zitaten von Drogengebraucher\*innen auf dem Heinrich-König-Platz im Kreis um einen Baum mit Namen Verstorbener und zusammen mit vielen Blumen und Botschaften arrangiert.

Die Gedenkaktion wurde mit Musik und Verpflegung vom Mobil „Warm durch die Nacht“ begleitet und gemeinsam von verschiedenen Personen und Initiativen vor Ort durchgeführt, unter anderem dem Arztmobil und der Streetwork.

*Presstext Arztmobil  
(redaktionell bearbeitet)*

Ein Paar Schuhe für jeden an den Folgen von Konsum und -bedingungen verstorbenen Menschen 2022



Gedenken in Essen



Stille Trauer von Freunden



## ESSEN

Gedenken in der Essener Innenstadt an 22 verstorbene Drogengebrauchende, die namentlich genannt wurden

Der Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher\*innen 2023 in Essen wurde traditionell mit einer Gedenkfeier in der Essener Innenstadt begangen.

Die Organisator\*innen -Aidshilfe Essen, CVJM Essen und BELLA DONNA, Drogenberatung für Mädchen und Frauen Essen- wurden dabei von Lutz Steidel/evangelische Kirche Essen und Michael Diek/Bistum Essen unterstützt.

Neben Livemusik, kurzen Redebeiträgen, Formulierung von „Wunschbitten“ für die anwesenden drogengebrauchenden Menschen durch die Hilfsorganisationen, wurden namentlich aller 22 verstorbenen Drogengebrauchenden aus der Stadt genannt. Ihre Namen wurden an einem Kreuz sichtbar gemacht und Rosen für sie niedergelegt.

Sicherlich ist die reale Zahl der Verstorbenen im Kontext mit illegalisierten Drogen in einer Stadt wie Essen deutlich höher. Aufgrund des Mangels an offiziellen Zahlen, konnten wir aber nur die Menschen namentlich nennen, die uns bekannt waren.

Die Gedenkveranstaltung wurde mit einer Schweigeminute und mit dem gemeinsamen Steigenlassen eines Ballons beendet.

Die Veranstaltung war so gut besucht wie noch nie, was sicherlich auch auf die insgesamt immer weiter steigende Zahl der verstorbenen Drogengebraucher\*innen zurückzuführen ist. Das mediale Interesse (lokales Fernsehen, Radio und Printmedien) war ebenfalls sehr hoch.

*Christiane Breinmhorst*

## MAINZ

In Mainz können Angehörige ihre Gedanken in einem Gedenkbuch festhalten

Ein Platz zum Innehalten und Gedenken im Café Balance



Wie seit vielen Jahren beteiligt sich das Mainzer Drogenhilfzentrum Café Balance an diesem Gedenktag. In diesem Jahr kamen wir dem Wunsch von Klient\*innen nach, einen besonders gestalteten Ort innerhalb der Einrichtung zu haben, wo Gedenken und Erinnern möglich ist. Klient\*innen, die im letzten Jahr verstorben sind, wurden namentlich genannt und ein Gedenkbuch gibt Gelegenheit, Gedanken und Wünsche zu hinterlassen.

*Café Balance (redaktionell bearbeitet)*



Mehr Informationen erhalten Sie unter:  
[www.aktuelles-aus-der-sucht.de](http://www.aktuelles-aus-der-sucht.de)



Die Wissensplattform  
von Hexal

Ich substituiere  
jetzt mit **Tablette.**

## Die Tablette in der Substitutionstherapie – ein Schritt zu mehr Normalität

**Wieder zurück in ein fast normales Leben zu finden**, ist das Ziel vieler Substitutionspatienten. Dies erfordert hohe Willenskraft und extreme Disziplin. Einfach eine Tablette zu nehmen, wie viele Menschen gegen andere Krankheiten auch, kann einen großen Fortschritt bedeuten.

Hexal bietet als engagierter Partner im Bereich Suchtmedizin neben Flüssigpräparaten ein breites Produktportfolio in Tablettenform an, das Patienten auf ihrem Weg begleitet und unterstützt.



Der Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende fand erstmals auch in Balingen statt. Mit einer Luftballonaktion wurde der Toten am Freitagabend im Zwingergarten im Rahmen einer Veranstaltung der Diakonie gedacht.

## BALINGEN

„Menschen, die einfach fehlen“: Elternselbsthilfegruppe Zollernalb gedenkt Drogentoter

Erstmals fand am vergangenen Freitag in Balingen der Internationale Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende statt. Die Elternselbsthilfe Zollernalbkreis für suchtgefährdete und suchtkranke Töchter und Söhne startete dazu eine eigene Aktion: Es stiegen rund 80 gasgefüllte Ballons in den Himmel. Beschriftet waren sie mit den Namen von Verstorbenen und standen symbolhaft für den Aufstieg ihrer Seele in den Himmel.

Die Diakonie Balingen stellte für diesen Tag den Zwingergarten auf dem Gartenschau-gelände gerne zur Verfügung. Gekommen waren an diesem Tag so viele Interessierte, dass der Platz unter dem Sonnensegel im Zwingergarten nicht ausreichte. Denn immer mehr Menschen sind weltweit direkt, oder indirekt als Familienangehörige, von der explodierenden Anzahl an Suchtkrankheiten betroffen.

### EIN 13-JÄHRIGES MÄDCHEN STIRBT

„Das Erschreckendste ist sicherlich die Tatsache, dass bereits in diesem Jahr unter den Drogentoten ein 13-jähriges Mädchen; also ein Kind, ist“, sagte Adalbert Gillmann, Leiter der Elternselbsthilfe Zollernalb, in seiner Rede. Ende Juni war das Mädchen nach der Einnahme der hochdosierten Ecstasy-Variante „Blue Punisher“ in Mecklenburg-Vorpommern gestorben.

„Es sind unsere Kinder, Väter oder Mütter, Opa oder Oma, Tanten und Onkel, Taufpaten, Freunde oder Kollegen. Menschen, die einfach fehlen“, machte er deutlich und viele der Anwesenden hatten Tränen in den Augen. Für die Eltern, Angehörigen, Freunde oder Kollegen breche eine Welt zusammen, wenn sie feststellen, dass ein ihnen nahestehender Mensch von der Krankheit betroffen sei.

## OHNMACHT IM FAMILIÄREN UMFELD

Große Ängste, Schuldgefühle, Scham und Hilflosigkeit führten häufig zu einer tiefen Depression und Ohnmacht im familiären Umfeld. Die Todeszahlen sind in den zurückliegenden Jahren kontinuierlich gestiegen. In 2012 starben in Deutschland 944 Drogen gebrauchende Menschen. Jetzt sind es 1.990. Dies ist eine dramatische Steigerung um mehr als das Doppelte – eine Tragödie, die sich vor unseren Augen abspielt.

## LANGZEITFOLGEN VIELFACH TODESURSÄCHLICH

Haupttodesursachen waren erneut der Konsum von Opioiden (1.194) – davon 749 mit Heroin und Morphin. Auch die Langzeitfolgen (663) des Drogenkonsums sind vielfach todesursächlich. Gestiegen sind die Zahlen vor allem auch bei polytoxischem Drogengebrauch in Verbindung mit Kokain und Crack oder Amphetaminen und bei Vergiftungen in Verbindung mit psychoaktiven Medikamenten.

## FAMILIEN SIND HILFLOS

Die Familien der Suchtkranken stehen meist hilflos da. Der Kampf gegen die Drogen sei sehr schwer, brauche extrem viel Kraft und die Eltern müssten dabei ohnmächtig zusehen. Darüber hinaus treffe die Stigmatisierung der Kranken das Familienumfeld zusätzlich, führte Gillmann weiter aus.

## DEN TAG INSTITUTIONALISIEREN

Martin Weise, Fachbereichsleiter der Suchtberatung der Diakonie Balingen machte in seiner Ansprache ebenfalls deutlich, dass seine Tätigkeit häufig nicht nur präventiver Art, sondern leider auch palliativ sei. Im Anschluss an die Veranstaltung schlugen die Beteiligten vor, den Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende am 21. Juli in Balingen zu institutionalisieren. Marion Faigle, die hauptberufliche Gemeindefere- rentin der Heilige-Geist-Gemeinde, stand dem sehr offen gegenüber.

Von Sabine Stotz,  
Zollern Alp Kurier, 23.07.2023

# ROSTOCK

Mahnwache mit Memos, Gedanken und Texte am Gedenktag

## BEWEGENDE AKTION UND ÖFFENTLICHES INTERESSE IN ROSTOCK

Auch in Rostock haben im letzten Jahr leider elf Menschen offiziell ihr Leben durch den Konsum von Drogen verloren. Daher haben wir vom Kontaktladen der Caritas in diesem Jahr erstmalig eine Mahnwache am Gedenktag auf dem Kröpeliner Tor Vorplatz abgehalten. Hierfür sammelten wir im Vorfeld Memos, Gedanken und Texte von Betroffenen, die wir teilweise selbst vertont haben und bei der Mahnwache abspielten. Bei den eingegangenen Nachrichten war sogar ein selbst gesungenes und sehr emotionales Lied dabei. Ebenso ließen wir im Vorfeld Plakate in der ganzen Stadt aufhängen, um auf den Gedenktag und unsere anstehende Mahnwache aufmerksam zu machen. Auch unser Banner zum 21. Juli hing zwei Wochen im Voraus am Gebäude der Caritas Suchthilfe-Einrichtung.

Am Morgen des 21. Julis war ein Teammitglied von uns beim lokalen Radiosender zu Gast und führte ein Interview zur Kontaktladen- und Streetwork-Arbeit in Rostock, zum internationalen Gedenktag und unserer Aktion hierzu.

Bei unserer Veranstaltung am Nachmittag wurden viele Gespräche geführt, sich gemeinsam erinnert, Blumen und Fotos

Infostand vom Caritas Kontaktladen mit Mahnwache in Rostock



abgelegt und einige Kerzen für die lieben Menschen, Freund\*innen, Familienmitglieder und Bekannten, die wir durch Drogenkonsum verloren haben, angezündet. Um die Thematik noch sichtbarer zu machen, malten wir mit Kreide die Zahl der 1990 Menschen, die wir im letzten Jahr verloren haben, groß auf den Boden. Es blieben viele interessierte Passant\*innen stehen, um unsere Kreidebotschaften zu lesen und unseren Sprachaufnahmen zu lauschen. Auch wenn der Regen zwischenzeitlich die Kreide verlaufen ließ, haben wir diese nach dem Schauer einfach erneut aufgemalt. Außerdem haben wir auch eine Pinnwand auf-

gestellt, an der man seine Gedanken verschriftlichen durfte und die Namen der Menschen, die uns fehlen, aufschreiben konnte. Auch dieses Angebot, etwas beizutragen, wurde rege angenommen und viel zusammengetragen. Die Liste mit den Namen der Verstorbenen hängt noch eine Woche bei uns im Kontaktladen aus.

Wir haben unsere Veranstaltung als sehr bewegt wahrgenommen und fanden es schön, doch so viele Menschen an diesem Tag erreicht zu haben.

*Caritas Kontaktladen  
(redaktionell bearbeitet)*

# SCHWÄBISCH GMÜND

Gedenken im Ostalbkreis

Gemeinsam mit den KlientInnen der Kontakt- und Anlaufstelle LiM:IT in Schwäbisch Gmünd trauern wir um die verstorbenen DrogengebraucherInnen im Ostalbkreis. Hier gedenken wir insbesondere #sichtbar den Freunden und KlientInnen, die in den letzten fünf Jahren von uns gegangen sind.

*Hanga Gelli*

Verstorbene sind in Schwäbisch Gmünd SICHTBAR



# BERLIN

Großes Interesse auf dem „Kotti“



## GROSSES INTERESSE AUF DEM „KOTTI“

### „Drogentod ist Staatsversagen“ – das diesjährige Motto der Gedenktagsveranstaltung am Kottbusser Tor in Kreuzberg

Wie bereits in den vergangenen Jahren stellte die Vorbereitungsgruppe um den Gedenktag auch in diesem Jahr wieder ein vielfältiges Programm relevanter Beiträge zusammen. Durch das Programm führten Bernd und Martina (JES Berlin). Trotz Regen blieben mehr als 200 Gäste und das Programm kam gut an.

Im Rahmen der „Aktion Sichtbar“ wurden viele Fotos gesammelt. Die Redebeiträge wurden durch Heike Drees vom DPW eröffnet. Es folgten Nina Pritzens (VISTA) gemeinsam mit Raffael Schubert (Fixpunkt), Maria Kuban (DAH) und Philine Edbauer (mybrainmychoice), die in ihren Reden vieles auf den Punkt gebracht haben.

Nach jedem Redebeitrag gab es musikalisches von Christian (JES Berlin) und dem Singer & Songwriter Ralf Junker aus Hamburg, der wie im letzten Jahr wieder mit vielen Songs den Geschmack des Publikums traf.

Ein voller Erfolg war zudem das Angebot von alkoholfreien Cocktails. Die von Lilly zubereitet wurden.

Cooler Musik von Ralf



Alkoholfreie Cocktails waren der Renner



Marc Seidel von JES Berlin bezog Stellung zum diesjährigen Motto, „Drogentod ist Staatsversagen“. Roman von BERLUN, einer Initiative von russischsprachigen Drogengebraucher\*innen in Berlin, sprach in seiner Muttersprache und übersetzte seine Worte auch für die deutschen Zuhörer\*innen. Er schilderte die Situation und die Bedarfe ukrainischer und russischer Drogengebraucher\*innen in Berlin und generell in Deutschland. Hierbei spielen auch niedrigschwellige Angebote eine wichtige Rolle. Maria Kuban von der DAH machte die Notwendigkeit von niedrigschwelligen Drugchecking Angeboten deutlich.

Christian Klein (JES Berlin) erinnerte in seiner Rede „Prohibition ist tödlich!“ u.a. noch einmal an die Fehler der der Entwicklung der Drogenpolitik in Deutschland.

Als letztes sprach André Moussa Vorsitzender des Knastschadenkollektivs.

Zum Ende der Veranstaltung sorgte die abschließende gemeinsame Gedenkminute für einen feierlichen und würdigen Abschluss. Insgesamt gelang wieder eine tolle und gut vorbereitete Veranstaltung, die sowohl von vielen Mitarbeiter\*innen der Aids und Drogenhilfe, als auch von Drogengebraucher\*innen selbst wahrgenommen wurde. Besonders erwähnenswert ist ferner, dass auch in den Berliner Stadtteilen, in denen Projekte von VISTA, FIXPUNKT und NOTDIENST Berlin ansässig sind, wieder kleinere Veranstaltungen zum 21.07. stattfanden.

Marc, JES Berlin  
im Namen des Vorbereitungsteams

## GEDENKTAG IN BERLIN-SPANDAU

Wie in den vergangenen Jahren luden SPAX und die anderen Projekte des Fixpunkt e.V. zu einem Gedenken in Spandau ein und viele kamen. Neben Vertreter\*innen des Bezirks, Mitarbeiter\*innen kooperierender Einrichtungen der Drogenhilfe waren es vor allem die Angehörigen und Hinterbliebenen, welche die Einladung zur stillen Veranstaltung am Lutherplatz wahrnahmen.

Dieses erste und entspannte Treffen nach der Corona-Pandemie wurde von über 35 Personen besucht. Die Projekte GeTaMAX und Neustadtheld\*innen sorgten für das leibliche Wohl und den andächtigen Rahmen der Veranstaltung.

Seit dem Jahr 2019 dient der gepflanzte Gedenkbaum als Versammlungsort für diesen Tag. Über die Jahre ist unsere Kirsche auch jenseits des Gedenktages im Juli zum wichtigen Ort der Erinnerung geworden. Denn für die Freund\*innen und Weggefährten gibt es oft keinen Ort zum Trauern und Erinnern. Viele, die von uns gegangen sind, werden von ihren Familien anonym oder am Ort ihrer Herkunft bestattet wurden. Daher hinterlassen diese Menschen, die über Jahre in Berlin lebten und den Bezirk als ihre Heimat begriffen, selten eine Spur. Dennoch stellen regelmäßig Personen am Gedenkbaum Kerzen oder Fotos auf, gelegentlich taucht ein neuer Stein mit einem Namen auf und uns wird bewusst, dass in den letzten Jahren viele uns verlassen haben.

Lukas Krehl



### Memento

**Vor meinem eignen Tod ist mir nicht bang,  
Nur vor dem Tode derer, die mir nah sind.  
Wie soll ich leben, wenn sie nicht mehr da sind?**

**Allein im Nebel tast ich todentlang  
Und laß mich willig in das Dunkel treiben.  
Das Gehen schmerzt nicht halb so wie das Bleiben.**

**Der weiß es wohl, dem gleiches widerfuhr;  
– Und die es trugen, mögen mir vergeben.  
Bedenkt: den eignen Tod, den stirbt man nur,  
Doch mit dem Tod der andern muß man leben.**

Mascha Kaleko: Verse für Zeitgenossen

## EIN DANK AN DIE KOLLEG\*INNEN DER BUNDESGESCHÄFTS- STELLE DER DAH

Seit mehr als 20 Jahren begleitet die Deutsche Aidshilfe den Gedenktag am 21. Juli. Neben der Tatsache, dass die Beteiligten bemüht sind, alle 3 Jahre interessante Medien für den Gedenktag zu entwickeln, nimmt in den letzten Jahren die Arbeit in den sozialen Medien immer mehr Raum ein.

Ohne die Arbeit des Teams „Kommunikation“ wäre der Gedenktag heute in den unterschiedlichen Bereichen nicht mehr zu realisieren. Zudem zeigen die Kolleg\*innen anderer Referate und Teams Gesicht durch ihre Anwesenheit beim Berliner Gedenktag.

Die große Unterstützung des Teams Drogen, Strafvollzug und JES durch das ganze Haus spiegelt sich auch in der Banneraktion vor unserer Geschäftsstelle wieder. Trotz mobiler Arbeit, Urlaubszeit und Dienstreisen gelang es ein großes Team hinter dem Berliner Banner zu vereinigen.

Mein Dank geht an alle Kolleg\*innen der Deutschen Aidshilfe, die in welcher Form auch immer den Gedenktag am 21. Juli seit vielen Jahren unterstützen.

Dirk Schäffer

Deutsche Aidshilfe-Belegschaft mit Banner





21 JULI - WIR GEDENKEN  
Andreas B.

21 JULI - WIR GEDENKEN  
Steffan

21 JULI - WIR GEDENKEN  
Peter

21 JULI - WIR GEDENKEN  
asmin

21 JULI - WIR GEDENKEN  
Clemens, Moritz,  
Lorenz, Chris, Vercel

21 JULI - WIR GEDENKEN  
Michael

21. JULI  
INTERNATIONALER GEDENKTAG  
FÜR VERSTORBENE  
DROGENGEBRAUCHENDE

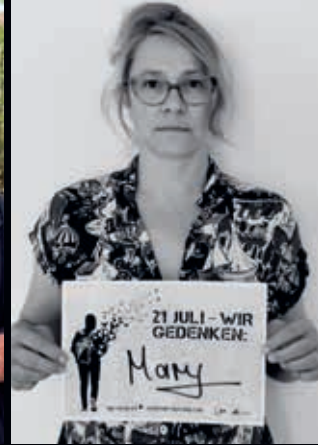
Hermann  
Holger  
Klaus/Ina  
Dieter  
Albert  
Rene Gerd  
Ursula

# GEDENKTAG FÜR VERSTORBENE DROGENGEBRAUCHENDE

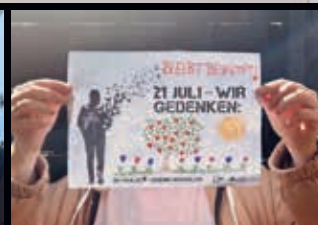
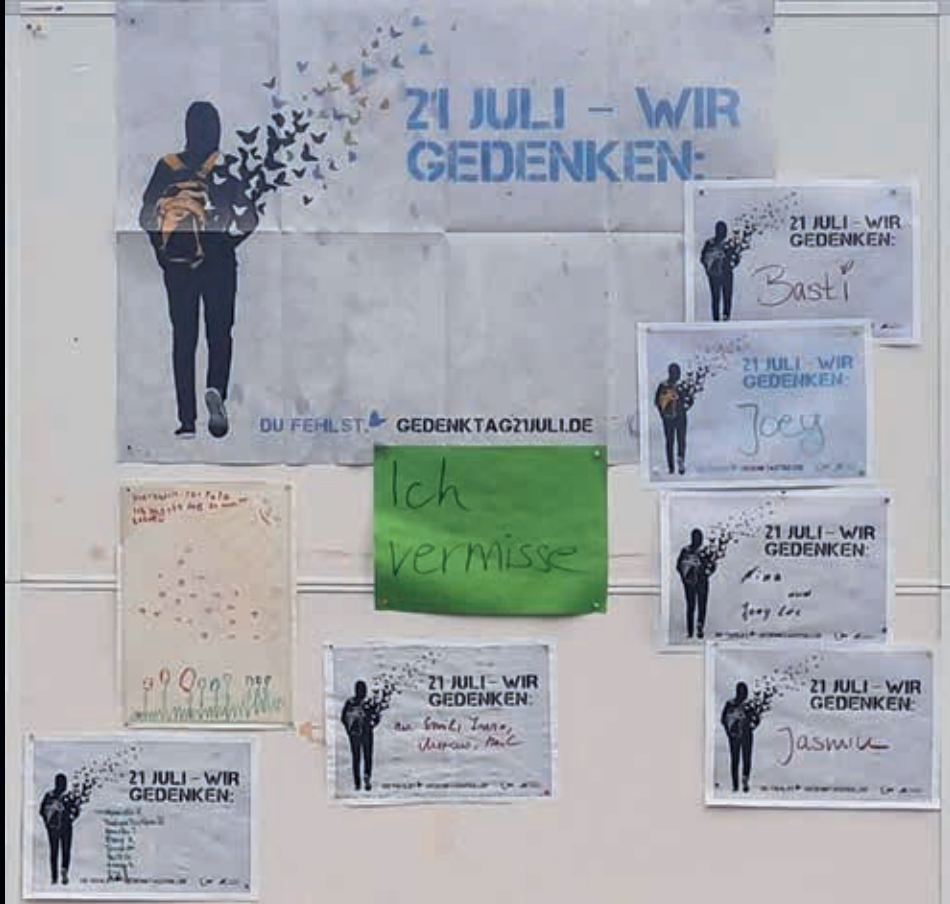
DU FEHLST. GEDENKTAG21JULI.DE

21.07.

Die Camurus GmbH unterstützt den Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende



# SICHTBAR



# DORTMUND

Gedenken an Drogentote – Dortmund gedenkt im Stadtgarten den Opfern des Drogenkonsums

Angehörige lassen Luftballons mit Namen und Botschaften steigen



Die Namen Verstorbener werden im Dortmunder Stadtgarten auf Steine verewigt



FOTOS: CHIMÈNE GOUDJINOÙ

## „KONSUMIERT WIRD TROTZ VERBOT, JEDOCH DADURCH ENTSTEHT ERST GROSSE NOT“

Die Namen von 19 Drogentoten liest Gisela Kampmann vom Angehörigenkreis drogenkonsumierender Menschen vor. 19 Menschen, die seit dem Gedenktag im Vorjahr bis zum diesjährigen Gedenktag aufgrund ihrer Sucht gestorben sind. Doch sind das nicht die offiziellen Zahlen: „Viele unserer Kinder sterben an Begleiterscheinungen. Die stehen nicht auf dem Zettel. Wir müssen aber leider davon ausgehen, dass es mindestens genauso viele sind“, sagt Kampmann.

## FREUNDE UND ANGEHÖRIGE GEDENKEN IM STADTGARTEN AN DROGENTOTE

Auf dem Vorplatz der U-Bahnstation Stadtgarten tummeln sich Freunde, Angehörige, Mitarbeiter\*innen der Drogenhilfe, sowie interessierte Dortmunder Bürger\*innen. Einige schließen sich in die Arme. Hier und da erkennt jemand sein Gegenüber und kommt mit ihm ins Gespräch. Die Teilneh-

menden verewigen auf weißen Steinen die Namen der Menschen, die aufgrund ihres Drogenkonsums gestorben sind. Kampmann liest einen Text von Beate Stör, Leiterin des Ravensburger Elternkreis Suchtgefährdeter und Suchtkranker vor. Stör hat den Text verfasst, nachdem ihr Sohn an Drogen verstorben ist.

„[...] Illegal gekaufter Stoff bringt nach wie vor gesetzlich Zoff. Ist außerdem gepunckt, gestreckt und oft Mals durch und durch verdreht. Das bedeutet vor allem Lebensgefahr. Das ist mittlerweile jedem klar. [...]“, liest Kampmann vor.

## „KEINE ZEIT, KEIN RAUM, IMMER AM RENNEN, KEIN DACH ÜBER DEM KOPF“

Das ist die Realität vieler Obdachloser. Arslan betont, dass übergreifende Angebote für obdachlose Drogenabhängige hilfreicher sind. „Man kommt aus der Haft, macht dort die Vorbereitung und dann geht es in die Drogenberatung. Daraufhin direkt in die Wohnungslosenhilfe. Dann betreutes Wohnen und danach vielleicht eine rechtliche Betreuung. Das kostet aber Geld“, sagt Arslan.

Die Dortmunder Drogenhilfe erwartet von der Politik, dass sie überlegen, was sie

Wohnungslosen, die aufgrund von Schulden oder anderen Gründen nicht die Möglichkeit haben eine Wohnung zu beziehen, anbieten können. „Das können gewisse Projekte sein. Das kann aber auch sein, dass ein Sozialleistungsträger jenseits der Kautionsbürgschaften übernimmt“, sagt Arslan.

## IN SECHSEINHALB JAHREN SOLL ES KEINE OBdachLOSEN MEHR IM BUNDESgebiet GEBEN

„Keine Zeit, kein Raum, immer am Rennen, sich nicht zurückziehen können, kein Dach über dem Kopf. Das ist glaube ich ein Bild, was einige sehr gut nachvollziehen können“, sagt Celal Arslan, Sozialarbeiter des Café Flash.

„Die Bundesrepublik will der Aufforderung des Europäischen Parlaments nachkommen, die Obdachlosigkeit im Bundesgebiet bis 2030 zu beenden“, sagt Arslan zum Schluss.

Ob es nun wirklich möglich ist, sei dahingestellt. Was zähle ist die Wohnungslosen angemessen unterzubringen, und damit andere Kosten auf vielen anderen Ebenen zu vermeiden.

Chimène Goudjinou, Nordstadtblogger.de (redaktionell bearbeitet)



Weißer Steine vor der Gertrudenkirche



FOTO: THOMAS OSTERFELD

# OSNABRÜCK

## Drogentodesfall am 21. Juli in Osnabrück

Das (informelle) Osnabrücker Drogenhilfenetzwerk (Aids-Hilfe Osnabrück e.V., AJSD Osnabrück, AMEOS- Klinikum Osnabrück (Abteilung Sucht), Caritasverband Osnabrück, Diakonie Osnabrück, Elrond e.V., Elternkreis Caritasverband, Eltern helfen Eltern, HIV-Seelsorger Pastor Heyl, JES Osnabrück, STIGMA e.V.) hat wieder die Organisation und die Vorbereitungen zum Gedenktag in Osnabrück übernommen und ist froh über die große mediale Resonanz.

Nach einem öffentlich wahrgenommenen tragischen Todesfall aus der Drogenszene Anfang Juni kam ein Zeitungsinterview in der NOZ zustande, in dessen Zusammenhang auch der Gedenktag thematisiert wurde.

Nachdem danach dann im OS-Radio 104,8 und auf den Osnabrücker Werbetafeln an den großen Hauptstraßen, sowie mit Flyern und Plakaten in allen Einrichtungen, in denen suchtkranke Menschen verkehren, auch wieder auf den Gedenktag hingewiesen wurde, konnten die Osnabrücker Zeremonien dazu wieder in der Gertrudenkirche in Osnabrück mit einem öku-

menischen Gottesdienst vollzogen werden. Am Gedenktag selbst wurden noch weitere Todesfälle bekannt, so dass insgesamt konkret 16 verstorbenen Menschen gedacht wurde. Ca. 100 Angehörige, professionelle Begleiter\*innen und selbst von Drogenabhängigkeit betroffene Menschen kamen zusammen, nahmen Anteil am Leid und der Trauer der Hinterbliebenen und gedachten der mitunter tragischen und bedauernswerten Situationen von drogengebrauchenden Menschen in Osnabrück und Umgebung.

Nach der anschließenden Andacht am Gedenkstein hielt Bürgermeisterin Frau Westermann eine Rede.

Ergänzt wurde die Veranstaltung wieder durch den Abseits?!-Straßenchor.

Im Anschluss an die Veranstaltung fand ein reguläres Konzert der Künstlerin Dota Kehr auf dem Gelände statt, zu dem Besucher\*innen des Gedenktages über Spenden kostenlosen Eintritt hatten.

Norman

Die Namen der verstorbenen Drogengebrauchenden



# LEIPZIG

## Gedenken im Leipziger Elsa-Park

Die I.Gedenkstein Leipzig – eine Initiative von Angehörigen, Freund\*innen, (ehemaligen) Konsument\*innen und Sozialarbeiter\*innen – organisiert jährlich am 21. Juli eine Veranstaltung, um an die Menschen zu erinnern, die an ihrem Drogenkonsum oder dessen Folgen verstorben sind. Diese Veranstaltung ist längst eine Tradition geworden und findet seit 2022 am Gedenkstein für verstorbene Drogenkonsument\*innen im Elsa-Park im Osten Leipzigs statt.

Nach der Eröffnung durch die Drug Scouts und sehr persönlichen Grußworten der Leiterin des Gesundheitsamtes, Frau Anders, nahmen ca. 150 Menschen an der Andacht teil, welche wieder von Herrn Pfarrer Keller sehr warmherzig und offen gehalten wurde.

Danach legten die Besucher\*innen Blumen am Gedenkstein ab in Erinnerung an Angehörige, Freunde, Verwandte oder Klient\*innen.

Bereits im Vorjahr gestalteten die Bewohner\*innen der Not- schlafstelle „Alternative“ einen „Baum des Lebens“, der auch in diesem Jahr weiter gemeinsam mit Blättern, auf denen Namen, Gedanken, Wünsche und Forderungen stehen, gestaltet wurde.

Wie in den vergangenen Jahren gab es im Anschluss bei Kaffee, Kuchen und Live- Musik Gelegenheit, Zeit und Raum für Gespräche und Begegnungen, um Gedanken und Gefühle auszutauschen.

A. Wegener



Gedenktafel im Leipziger Elsa Park



Gedenken in der Innenstadt von Pirmasens



# PIRMASENS

## Schmetterlinge beim ersten Gedenktag in Pirmasens

In Pirmasens engagierte sich die städtische Jugend- und Drogenberatung erstmals in der Öffentlichkeit anlässlich des Gedenktages am 21. Juli. Hierzu wurde in der Fußgängerzone ein Stand mit diversen Infomaterialien, Broschüren und Interaktionsmöglichkeiten aufgebaut. Passant\*innen konnten sich unter anderem über den Umgang mit psychoaktiven Substanzen sowie das Thema „Harm Reduction“ informieren. Auf diese Weise entstand ein vielseitiger Austausch mit den Fachkräften der Beratungsstelle.

Der Mittelpunkt der Aktion bildete die gemeinsame Gestaltung einer Gedenktafel: Passend zu den künstlerischen Elementen des Gedenktages konnten Papierschmetterlinge als Erinnerung an die Verstorbenen beschriftet und anschließend an eine Tafel geheftet werden. Dabei hinterließen einzelne Personen mit ihrem Ideenreichtum, ihren Gedanken und ihrer Lebensgeschichte einen besonderen Eindruck.

Während einige Passant\*innen kurzfristig auf den Stand aufmerksam wurden oder zuvor kaum Berührungspunkte mit dieser Thematik hatten, bereiteten sich andere gezielt auf die Aktion vor. Manche kleideten sich passend oder setzten sich intensiv mit der spirituellen Bedeutung des Symbols des Schmetterlings auseinander.

Vor diesem Hintergrund stieß die Aktion auf zahlreiche positive Resonanz und wurde insgesamt gut angenommen.

J. Bittes



Kerzen für verstorbene Drogengebrauchende

## GRONAU

Kerzen für verstorbene Drogengebrauchende am 21. Juli in Gronau

### „HINTER JEDER SUCHTERKRANKUNG STEHT EINE GESCHICHTE“

In Gedenken an die verstorbenen Drogengebrauchenden zünden die Mitarbeiterinnen anlässlich des Aktionstages Kerzen auf den Gräbern von verstorbenen Drogengebrauchenden in Gronau und Umgebung an.

Die Mitarbeiterinnen der Sucht- und Drogenberatungsstelle sind sich einig: Noch immer werden Menschen mit Suchterkrankungen und Drogengebrauchende stigmatisiert, ausgegrenzt und ignoriert.

Im Rahmen des deutschlandweiten Aktionstages wollen die Expertinnen der Beratungsstelle Betroffenen eine Stimme geben und Ihnen Mut zusprechen. „Obwohl Suchterkrankungen immer häufiger werden und alle sozialen Milieus betreffen, gelten –Suchterkrankte immer noch als Randgruppe und werden oftmals stigmatisiert“, so Juliane Rulle, Sozialpädagogin und systemische Therapeutin aus der Beratungsstelle in Gronau.

„Eine Entstigmatisierung bedeute laut der Expertinnen jedoch nicht, Probleme im Zusammenhang mit Suchterkrankungen herunterzuspielen, sondern adäquate Lösungen für die Probleme zu finden und verfügbar zu machen. Nicht Abwertung und Ausgrenzung, sondern Wertschätzung und Befähigung, also Empowerment, sollten im Zentrum von Prävention, Behandlung, Rehabilitation sowie dem alltäglichen Umgang mit Suchterkrankungen stehen. Zu einem entstigmatisierten Umgang mit Suchterkrankungen gehören unter anderem eine wertschätzende, urteilsfreie Begegnung sowie ein niederschwelliges, wohnortnahes Hilfesystem.

Ein Klient berichtet: „Es ist nicht leicht, sich einzugestehen, dass man Hilfe braucht; man will nicht verurteilt werden. In der Beratungsstelle habe ich mich zum ersten Mal verstanden gefühlt.“ Dabei sei es dem Team der Sucht- und Drogenberatungsstelle besonders wichtig, „einen Blick hinter die Kulissen“ zu werfen und sich zu fragen.

[www.diakonie-west.de](http://www.diakonie-west.de) (redaktionell bearbeitet)

## BOCHUM

Gemeinsames Gedenken der Aids- und Drogenhilfe

Wie jedes Jahr haben wir gemeinsam mit der Krisenhilfe Bochum am 21. Juli den verstorbenen Drogengebrauchenden des letzten Jahres gedacht. Auf der Viktoriastraße haben wir uns mit einem Infostand allen Fragen zum Safer Use gestellt und Goodiebags mit Kondomen, Taschentüchern und Infomaterialien an die rund 45 Teilnehmenden verteilt. In den Räumlichkeiten der Krisenhilfe wurde die Veranstaltung dann durch Jan Weweler (Leitung Krisenhilfe Bochum) eröffnet. Die Namen der verstorbenen Drogengebrauchenden aus dem letzten Jahr, welche der Einrichtung bekannt sind, wurden verlesen. Unsere Kollegin Anja Wolff hielt eine Rede zum Thema Loslassen. Anschließend übernahm Pastor Krohn das Wort, es wurden Fürbitten verlesen und ein gemeinsam ein Credo gesungen – eine bewegende Andacht.

Die Teilnehmenden konnten sich anschließend an einem Buffet stärken. Um den Angehörigen die Möglichkeit zu geben, ihrer Trauer Ausdruck zu verleihen, lagen Steine bereit, welche mit den Namen der Verstorbenen beschriftet werden konnten. Durch die Teilnahme an unserer Foto-Aktion konnten sich die Teilnehmenden außerdem mit einer persönlichen Botschaft verewigen. Wir danken unseren Kooperationspartner\*innen: der Krisenhilfe Bochum, der Deutschen Aidshilfe und JES. Die Veranstaltung wurde ermöglicht durch unsere Sponsor\*innen Vivani, Subelius, der Bäckerei Wickenburg und Dr. Hans-Joachim Jobelius.

*Aidshilfe Bochum*



Ort des Gedenkens in Bochum

# HALLE SAALE

Gedenken und Protest



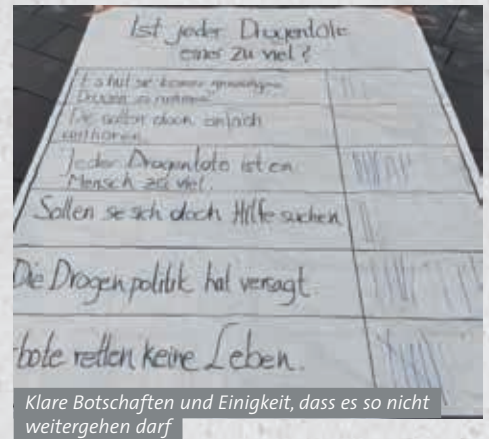
Stand mit Infos, Quiz, Redebeiträgen und Austausch der drobs Halle

**JEDER MENSCH, DER AN DROGEN VERSTORBEN IST, IST EINER ZU VIEL!**

**1.990 ist eine hohe Zahl. Höher sogar noch als letztes Jahr.**

Viele Passant\*innen können unsere Aussage gar nicht glauben und doch schweben diese vier Nummern aus schwarzer Pappe bei jedem Redebeitrag an diesem 21.7.2023 über dem Marktplatz in Halle. Als Anzahl der Menschen, die im vergangenen Jahr an den Folgen ihres Drogenkonsums verstorben sind. Die Dunkelziffer ist vermutlich noch höher. Ihnen wollten wir gedenken und uns gleichzeitig die Frage stellen: Wie können so viele Todesfälle im nächsten Jahr verhindert werden und wer kann dafür Verantwortung übernehmen?

Neben dem Hanf Quiz des Deutschen Hanfverbandes und der Tierschutzallianz, HIV und Hepatitis C Aufklärung der Aidshilfe Halle und der Vertretung von „Die Partei“ und den Jusos kamen Mitarbeiter\*innen der drobs zwischen 10 Uhr und 16 Uhr mittels einer Bodenzeitung immer wieder mit Passant\*innen über genau diese Frage ins Gespräch.



Klare Botschaften und Einigkeit, dass es so nicht weitergehen darf

Genauso verschieden wie die individuellen Erfahrungen und Zugänge zu dem Themenfeld „Konsum“ waren, so unterschiedlich waren auch die Lösungsansätze. An der Auswertung der Bodenzeitung zeigt sich am Ende aber doch eine deutliche Tendenz: diese hohe Anzahl an Drogentoten ist eben auch ein Ergebnis des Versagens der deutschen Drogenpolitik und vor allem ist jede\*r Drogentote eine Person zu viel. Wir sagen klar: auch die Menschenwürde von Konsument\*innen legalisierter Substanzen gilt es zu schützen und wir wollen mit einem kritischen Finger aufzuzeigen, wo sie momentan nicht gewahrt wird.

Beitrag auf [drobs-halle.de](http://drobs-halle.de)  
(redaktionell bearbeitet)

# LÜBECK

Konkrete Forderung zum Gedenktag in Lübeck

**Aidshilfe fordert Drogenkonsumraum**

Neben dem Gedenken der Menschen, die an Drogen verstarben, wollen wir am 21. Juli auch darauf hinweisen, dass in Lübeck nach wie vor ein Mangel an einem Drogenkonsumraum besteht. Drogenkonsumräume retten Leben.

Länder und Kommunen haben über Jahrzehnte gegen wissenschaftliche Evidenz gehandelt und erst auf großen Druck Harm Reduction Angebote eingeführt ohne aber die Kriminalisierung von Drogenkonsumenten ernsthaft auf den Prüfstand zu stellen. Angesichts der steigenden Zahl von

Drogentoten ist die Einrichtung eines Drogenkonsumraums daher dringend erforderlich.

Ein Drogenkonsumraum sei eine dringend benötigte Maßnahme, um das Leben von Drogenkonsumenten zu schützen und ihre Gesundheit zu verbessern, sagt Katjana Zunft, Mitarbeiterin der Aidshilfe Lübeck. Es sei an der Zeit, dass wir als Gesellschaft Verantwortung übernehmen und einen sicheren

Raum schaffen, in dem Drogenkonsumenten geschützt werden und gleichzeitig Zugang zu wichtigen Unterstützungsangeboten erhalten. „Verbote Helfen nicht, sondern treibt die Menschen weiter weg von den Hilfen.“

Die Aidshilfe Lübeck appelliert an die Stadtverwaltung, politische Entscheidungsträger und andere relevante Akteure, die Einrichtung eines Drogenkonsumraums als dringende Maßnahme anzuerkennen: „Wir fordern eine engagierte Zusammenarbeit, um die notwendigen Ressourcen bereitzustellen und ein umfassendes Konzept zu entwickeln, das die Gesundheit, Sicherheit und Lebensqualität der Drogenkonsumenten in unserer Gemeinschaft verbessert.“



Informationen der Aidshilfe Lübeck

[www.HL-live.de](http://www.HL-live.de) – Aidshilfe  
(redaktionell bearbeitet)

# Für mehr Individualität



**in der Substitutionstherapie**



Gedenken in Bielefeld von JES, Aidshilfe und Drogenhilfe

# BIELEFELD

## Gedenken in Bielefeld

Im DHZ der Drogenberatung Bielefeld hatten die Drobs, die Aids-Hilfe und JES Bielefeld anlässlich des Gedenktags am 21.07.23 die Szene wieder zum Andenken an die Verstorbenen eingeladen. Leckeres Essen und Kuchen standen bereit, ebenso Infos und vielfältige JES giveaways.

Anschließend waren viele neue Namen Verstorbener auf dem dafür vorgesehenen Aktions-Plakat zu lesen, und in den Tagen nach dem 21. kamen dann noch einige hinzu. Das spiegelt durchaus den traurigen statistischen Zuwachs im Lande, lässt dann aber auch die Frage nach den genauen Gründen dafür wohl ebenso unbeantwortet.

M. Häde

# HAMBURG

## Zwei Seiten von Trauer

Der jährliche internationale Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende wurde vom ABRIGADO (freiraum hamburg e. V.) in diesem Jahr zweigeteilt veranstaltet.

Am Morgen des 21. Juli trafen sich Mitarbeitende nicht nur des ABRIGADO, sondern auch anderer Hilfeeinrichtungen wie ragazza e. V. gemeinsam zu einer Mahnwache vor dem Hamburger Hauptbahnhof. Diese zog medial vergleichsweise viel Aufmerksamkeit auf sich und fokussierte dadurch vor allem die Sensibilisierung der Öffentlichkeit

für die Bedürfnisse und Belange, Problemlagen und fehlende Hilfen für Drogengebrauchende. Eines der vor Ort angebrachten und auch in den Medien präsenten Transparente wurde von einem langjährig bekannten Nutzer unserer Einrichtung gesprayed, der somit zwar „nur“ passiv aber optisch umso deutlicher auf der für die Öffentlichkeit konzipierten Veranstaltung zu Wort kommen konnte.

Für das Team des ABRIGADO ist es entsprechend wichtig, an diesem Tag auch und insbesondere den Gästen unserer Einrichtung eine Gelegenheit zur Mitgestaltung dieses Tages und vor allem auch zum Trauern zu geben.

Im Rahmen dieser Veranstaltung sprach auch die diesjährige Schirmfrau des Gedenktages Linda Heitmann, Drogenpolitische Sprecherin der Bundestagsfraktion von DIE GRÜNEN.

## NEUE GEDENKTADEL AUF DEM GELÄNDE DES ABRIGADO

Auf dem Hof des ABRIGADO wurde für die Gäste am Nachmittag eine Feier mit Trauerrede abgehalten, in der auch den Verstorbe-



nen des vergangenen Jahres gedacht wurde. Bei dieser konnte auch die kurz vor dem Gedenktag fertiggestellte Gedenktafel für verstorbene Drogengebrauchende „eingeweiht“ werden, für die im letzten Jahr am 21. Juli Spenden gesammelt wurden und die in den kommenden Wochen fest vor dem ABRIGADO installiert werden wird. Im Anschluss hatten alle Teilnehmenden inkl. der Mitarbeitenden die Möglichkeit, eine persönliche Botschaft auf eine Karte zu schreiben und gemeinschaftlich an schwarzen Luftballons in den Himmel steigen (und dabei los) zu lassen.

**Das ABRIGADO-Team bedankt sich bei allen Teilnehmenden!**

Team Abrigado

Selbstgespraytes Banner in Hamburg



Demo in Bremen



Gedenkstein in Bremen



# BREMEN

## Demo und großes mediales Interesse beim Bremer Gedenktag

Der diesjährigen Gedenktag in der Hansestadt Bremen war im Großen und Ganzen eine runde Sache. Wir haben mit einer Kundgebung am Hbf gestartet, wo ich dann für JES Bremen meine erste öffentliche Rede halten durfte. Darin haben wir Drugchecking, ideologiefreie Safer Use Aufklärung, öffentliche Aufklärungskampagnen und eine Novellierung des BtMG und NpSG gefordert.

Nach dieser Kundgebung zogen wir gemeinsam zum Ziegenmarkt. Dabei haben Teilnehmende verschiedene Transparente getragen und teils lautstark Parolen skandiert. Angeführt wurde der Umzug mit einem kleinen Van, auf dessen Dach ein Lautsprecher war. Aus diesem war dann ein weiterer Redebeitrag der Initiative „Fixit“ zu hören und dazwischen coole Musik.

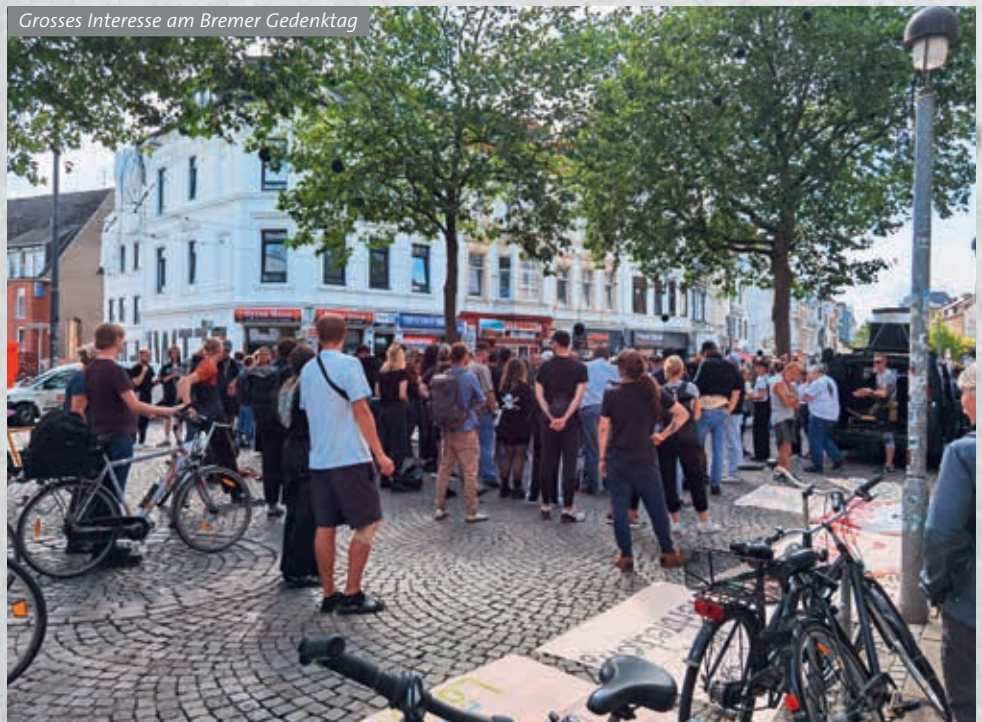
Im Vergleich zum letzten Jahr gab es unzählige viel mehr Teilnehmer. Laut den Medien waren es wohl 100 Teilnehmende. Dies können wir auf unsere intensive Kontaktarbeit, die wir in den Vorbereitungswochen geleistet haben, zurückführen. Auch dieses Jahr haben wir Audioaufnahmen mit den Stimmen drogengebrauchender Menschen abspielen lassen und es gab einige Redebeiträge, wo wir unsere Forderungen und Sichtweisen auf die Problematik darlegten. Das mediale Interesse war diesmal viel stärker als im letzten Jahr. Die Privatsender Sat1, RTL und vom ÖR der NDR (Buten und Binnen) waren vor Ort und haben berichtet.

Uns ging es darum, wie welche Maßnahmen die Politik veranlassen sollte, um die Zahl der Sterbefälle zu verringern. Tenor in der Berichterstattung war dann aber letztlich, wie die Situation mit der Drogenszene am Bremer Hauptbahnhof verbessert werden kann. Wir wurden auch gefragt, warum wir von „drogengebrauchenden“ Menschen sprechen. Weil eben nicht jede Person, die an gestrecktem, schmutzigen Stoff oder den Folgen eines gefährlichen Mischkonsums

stirbt unbedingt auch abhängig von der jeweiligen Substanz gewesen sein muss. Deshalb sprechen wir nicht von verstorbenen Drogenabhängigen. Mit den Begrifflichkeiten werden wir in Zukunft sicher noch einiges an Arbeit haben, um sie auch korrekt und angemessen zu benutzen. Wir bekommen wieder tatkräftige Unterstützung von der Drogenhilfeeinrichtung „Comeback“.

*Marco, Jes Bremen.*

Grosses Interesse am Bremer Gedenktag



# FULDA

Der Gedenktag wurde zum vierten Mal am Bahnhofsvorplatz begangen



**JEDER HAT EIN RECHT AUF WÜRDE,  
AUCH WENN MAN DROGEN NIMMT!**

Der Gedenktag ist eine Initiative des Vereins JES (Junkies, Ehemalige und Substituierte), ein nationales Selbsthilfebündnis, welcher seit 1998 jährlich am 21. Juli begangen wird. Am Bahnhofsvorplatz wurden Zelte aufgebaut, an deren Rändern Angehörige und Freunde von verstorbenen Drogenkonsumenten eine Erinnerungskarte anbringen konnten. Im Anschluss wurden diese an schwarze Luftballons gebunden und symbolisch gen Himmel stiegen gelassen.

### Gedenktag soll Öffentlichkeit schaffen

Im Interview mit OSTHESSEN|NEWS beschreibt Susanne Maul, Geschäftsführerin der Aidshilfe Fulda e.V., die Notwendigkeit für diesen Gedenktag auch in Fulda: „Wir wollen einen Ort schaffen für all diejenigen, die ihn brauchen“. Denn Tatsache sei, dass viele Drogenkonsumenten weiterhin stark stigmatisiert und von der breiten Gesellschaft verurteilt werden. Mit dem Gedenktag würden sie eine Öffentlichkeit schaffen und den Blick für Unterstützungsangebote erweitern wollen.

„Wir versuchen, die Situation zu verbessern“, positioniert sich auch Simone Schafnitzel. Sie ist in diesem Bereich ehrenamtlich sehr aktiv, setzt sich sowohl als Vorstandsmitglied der Aidshilfe Fulda, als auch als Mitarbeiterin der Selbsthilfegruppe Connections und bei Sidewalk zusammen mit Sina Orthofer für die gesellschaftliche Anerkennung der Drogenkonsumenten ein. Auch sie sehe weiterhin viel Aufklärungsbedarf in Bezug auf die Wahrnehmung von Drogenabhängigen. Sie bemängelt, dass die Konsumierenden in Fulda noch zu oft im Hintergrund stehen und sich zu selten Hilfe holen, aus Angst vor gesellschaftlicher Ächtung und strafrechtlicher Verfolgung. „Jeder hat das Recht auf Menschenwürde und muss es sich nicht erst durch Abstinenz verdienen“, ist Schafnitzel überzeugt. Für den Gedenktag hat die Stadt Fulda die Schirmherrschaft übernommen.

*Julia Mondry, Osthessen News (redaktionell bearbeitet)*

# AHLEN

Jeder Tag ist wertvoll

Trotz der schrecklichen Tragödie der vielen Drogentoten ist der Gedenktag am 21.07. in Ahlen ein Zeichen der Erinnerung und Solidarität.

Es ist ein bedeutungsvolles Zeichen der Erinnerung. An diesem Tag vereinen wir uns, um gemeinsam derjenigen zu gedenken, die viel zu früh von uns gegangen sind. Doch es ist nicht nur ein Tag der Trauer, sondern auch ein Tag des Zusammenhalts. Wir halten inne, um uns bewusst zu machen, dass jedes dieser verlorenen Leben eine Ge-

schichte hatte, eine Familie, Freunde und Träume. So wird allen bewusst: **JEDER TAG IST WERTVOLL!!**

Gemeinsam bemalen wir die neuen Steine mit den Namen der zuletzt Verstorbenen und schwelgen in guten Zeiten. Wir setzen uns bewusst mit deren Leben auseinander und lachen dabei auch viel. Das tut unseren Klient\*innen vor Ort gut denn sie wissen das auch sie in unseren Herzen bleiben und wir sie nicht vergessen!

W. W.





Der Gedenkstein in Hannover



Gemeinsames Gedenken in Hannover

# HANNOVER

## Gemeinsames Gedenken in Hannover

### 1.990 Menschen starben im Jahr 2022 bundesweit im Zusammenhang mit Drogenkonsum – mehr als fünf am Tag

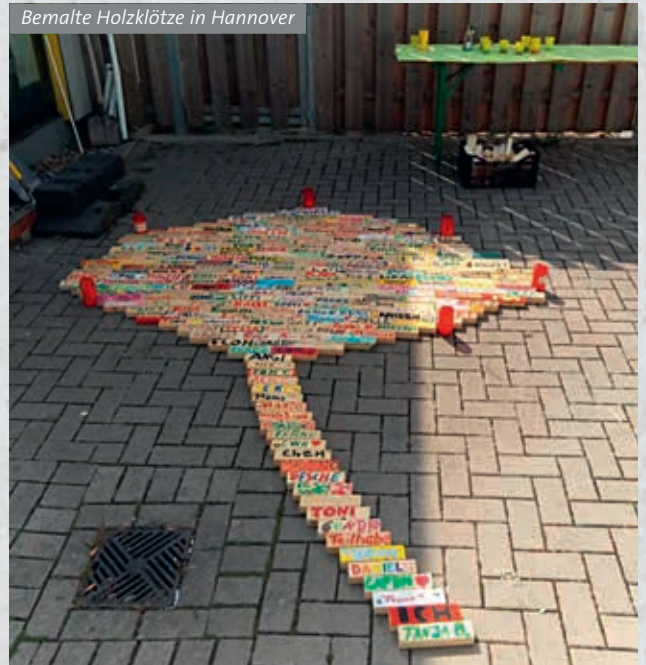
In Niedersachsen wurden 117 Drogentote gezählt. Die Zahl der Toten stieg gegenüber 2021. um neun Prozent und hat sich seit 2012 mehr als verdoppelt. Zum Drogentoten-Gedenktag am 21. Juli, haben nicht allein deshalb die Einrichtungen der Drogenhilfe in Hannover mit unterschiedlichen Aktionen sowie einem zentralen Ort der Trauer am Neustädter Friedhof an die Verstorbenen erinnert. Und das Gedenken mit politischen Forderungen verbunden.

Dabei zentral: Drugchecking. Heute seien mehr illegale Substanzen denn je auf dem Markt, zu geringen Preisen und in gefährlichen Zusammensetzungen. Schwankender Wirkstoffgehalt, etwa bei Ecstasy und Beimischungen, etwa Fentanyl beim Heroin, erhöhten das Risiko für Überdosierungen. Kostenlose Drugchecking-Angebote in Drogenkonsumräumen, in Clubs und auf Festivals seien nötig. Das verhindere Todes- und Notfälle und ermögliche Beratungsangebote, so Frank Woike, Drogenbeauftragter der Landeshauptstadt.

Und „auch wenn mit der einhergehenden medizinischen Entwicklung abhängigkeiterkrankte Menschen älter werden, stirbt immer noch ein Großteil davon an den Folgen des Opiat- bzw. Opioidkonsums“, ergänzt Ilona Roweck vom Selbsthilfeverein JES (Junkies, Ehemalige und Substituierte). Um auch Leid zu verringern sei der Ausbau altersgerechter spezifischer Pflege an entsprechend vielen Plätzen und Unterbringungsformen nötig. Unverhohlen kritisierten die Verbände im Bündnis „AK Sucht, Drogen und Aids“ die aktuelle Stadtpolitik: „Vor allem werden mehr Rückzugsorte, Tagesschlafplätze und geduldete öffentliche Orte benötigt.“ „Außerdem gibt es viel zu wenig Ausstiegsprogramme aus der Substitution in ein freies Leben“, betonte zudem Harry Schulz vom Selbsthilfeforum Warstraße in der hannoverschen Nordstadt. MAC.

Asphalt Hannover 24.07.23

Bemalte Holzklötze in Hannover



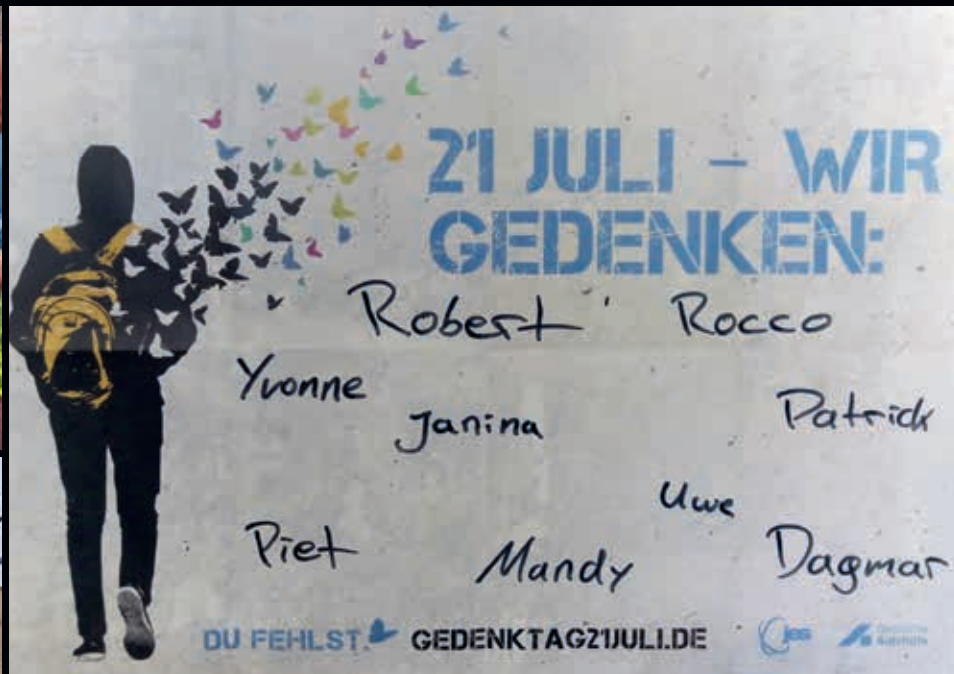
## STELLWERK GEDENKT VERSTORBENEN DROGENGEBRAUCHENDEN

Das *Stellwerk*, Niedersachsens einziger Drogenkonsumraum in Hannover, hat auch in diesem Jahr der Drogentoten gedacht. Unsere Besucher:innen konnten Holzklötze bemalen, im Gedenken an ihre verstorbenen Freunde und Angehörigen. Zusammen mit den bemalten Holzklötzen der Vorjahre bauten wir eine Blume verziert mit Kerzen und weißen Rosen.

Zur Stärkung gab es Bratwurst und allerlei Getränke. Unsere Streetworker waren auch in der Innenstadt unterwegs und versorgten dort mit Sandwiches, Getränken, Konsumartikeln und Kondomen.

Das Team des Stellwerks gedachte in einer stillen Minute den verstorbenen Klient\*innen.

D. Losang



# SICHTBAR





# MANNHEIM

## Gedenken für Doro und andere Drogengebrauchende in Mannheim

Segen des Imam von der Yavuz Sultan Selim Moschee



Das Mannheimer Kontaktladenteam



Banner am Haus des DVM



Display über der Stadt



In diesem Jahr stand erneut der Gedenkgottesdienst in der Konkordienkirche Mannheim im Mittelpunkt des Gedenktages am 21. Juli. Neben der Pfarrerin Anne Ressel, teilten auch zwei Mannheimer Imame von der Yavuz Sultan Selim Moschee ihre Segenswünsche und Worte der Andacht und des Mitgefühls. Bürgermeister Herr Grunert eröffnete den Gedenkgottesdienst mit einem bewegenden Grußwort. Auch die Mitarbeiter\*innen der niedrigschwelligen Suchthilfe beteiligten sich aktiv am Gottesdienst.

Im Anschluss an die Gedenkfeier wurde noch zum gemeinsamen Verweilen im Garten der Kirche eingeladen. Angehörigen

und Klient\*innen wurde der Raum gegeben ihre Eindrücke und Emotionen zu teilen. Die Stimmung war teilweise gedrückt, aber geprägt von Solidarität und Wertschätzung.

Erneut war an der Hausfront des Drogenverein Mannheim e.V. in K3, ein Transparent mit den Vornamen der verstorbenen Drogengebraucher\*innen der Stadt Mannheim angebracht. Damit möchten die Mitarbeiter\*innen des DVM aller verstorbenen Klient\*innen gedenken, sie sichtbar machen und Position beziehen.

Das Team der niedrigschwelligen Hilfen hat in einer Mannheimer Unterführung eine Kerze, Blumen und ein Plakat zum Andenken an die verstorbenen Dro-

genkonsument\*innen aufgestellt. In dieser Unterführung findet regelmäßig, unter menschenunwürdigen Bedingungen, Substanzkonsum statt.

Auch in der Neckarstadt West wurde der Verstorbenen gedacht. Die Kirchenglocken der Lutherkirche läuteten von 10.50 bis 11.00 Uhr als Zeichen der Anteilnahme.

Weithin sichtbar wurde über das Display des MVV Hochhauses auf den Gedenktag aufmerksam gemacht. Die Einspielung erschien über den gesamten Tag und erzeugte in der Mannheimer Bevölkerung große Aufmerksamkeit.

*Daniela Wolf*

Doros Eltern



Besondere Bedeutung hatte der Gedenktag in Mannheim für die Eltern von Doro, die im Alter von 15 Jahren verstarb. Der Drogenverein Mannheim lud die Eltern von Doro zum Gedenkgottesdienst ein, im Rahmen dessen Doros Name genannt wurde.

*(Die Redaktion)*

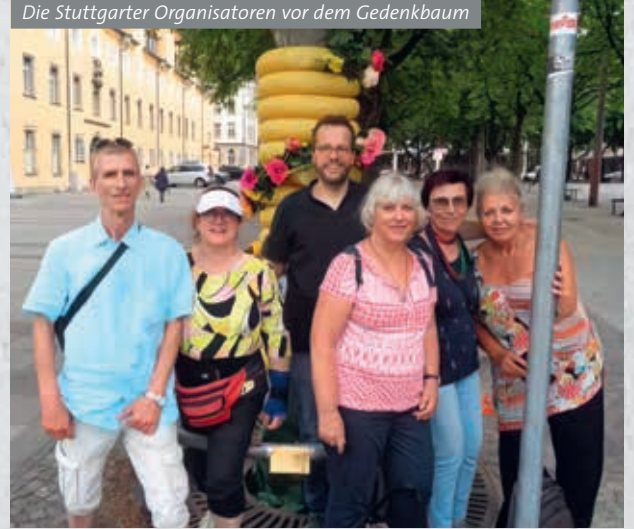
# STUTTGART

Der 21. Juli in Stuttgart – bitterer Nachgeschmack trotz gelungener Veranstaltung

Großes Interesse am Stuttgarter Gedenktag



Die Stuttgarter Organisatoren vor dem Gedenkbaum



Nein, diesen kurzen Redebeitrag hatte ich nicht geplant – er musste aber leider sein. Doch der Reihe nach. Unter dem lokalen Motto „Leben mit Drogen – FINDET STATT! Stigmatisiert! Vergessen! Ungehört! wollte das Stuttgarter „Aktionsbündnis Internationaler Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende“ besonders auf die Defizite bei der Substitution hinweisen.

Auch dort, wo es ein relativ gut ausgebautes Hilfesystem gibt, sind Substituierte schlicht und einfach keine „normalen“ Patienten, sondern müssen Einschränkungen hinnehmen und sich oft eine Behandlung gefallen lassen, wofür bei anderen Krankheitsbildern sich sofort und zurecht ein Sturm der öffentlichen Entrüstung erheben würde.

Einen solchen Alltag einer Substituierten beschrieb im Frage-Antwort-Gespräch mit Seelsorger Uwe Volkert eine Betroffene. Für ihre offenen Worte bekam sie viel Beifall. Die diesjährige Schirmherrschaft für den Gedenktag in Stuttgart übernahm der Vorsitzende des Ausschusses für Soziales, Gesundheit und Integration im baden-württembergischen Landtag Florian Wahl. In seiner Grußbotschaft griff er die erwähnten Probleme auf und versprach, sich für solche Verbesserungen einzusetzen, die auf Länderebene geregelt werden können. Hierzu gab es Applaus von dem mehr als 100-köpfigen Publikum.

Mit seiner stimmungsvollen Gitarrenmusik hatte Andreas Schreiber die Wort-

beiträge aufgelockert und bei der anschließenden Gedenkstunde in der Leonhardskirche begleitete er auf dem Klavier sowohl das stille Gedenken als auch das Verlesen der Namen unserer verstorbenen Freunde und Freundinnen, währenddessen schwarze Luftballone für die 35 im letzten Jahr gestorbenen und die vielen anderen unbekanntenen Opfern der Prohibition verteilt wurden.

Vor dem traditionellen Start der schwarzen Luftballons war der Moment, wo ich nochmal das Mikrofon ergreifen musste – es galt eine wirkliche Hiobsbotschaft zu übermitteln. Wenige Tage zuvor war im Sozial- und Gesundheitsausschuss des Stuttgarter Kommunalparlaments eher so nebenbei bekannt gegeben worden, dass der längst beschlossene und finanzierte und noch viel, viel länger benötigte Drogenkonsumraum, für den es inzwischen auch eine sehr geeignete Immobilie gibt, nicht vor Mitte 2027 (sic!) kommen wird. Schlüssige und nachvollziehbare Gründe wurden dabei nicht genannt.

Es ist einfach empörend und absolut inakzeptabel, wie in dieser Stadt mit diesem Thema umgegangen wird. Genau deshalb musste ich das mit klaren Worten ausdrücken und genau deshalb war und ist auch das bundesweite Motto 2023 berechtigt:

**„DROGENTOD IST STAATSVERSAGEN.“**

Schwarze Ballons als Zeichen des Gedenkens



Als Fazit bleibt, dass wir wieder eine stimmungsvolle Veranstaltung hatten. An das schöne Wetter einerseits und an die Abwesenheit der Stuttgarter Presse andererseits haben wir uns schon gewöhnt.

Zum Schluss wurde die individuell geschmückte Blumengirlande zum Karlsplatz getragen, mit der dann der Gedenkbaum mit der Gedenkplatte geschmückt wurde.

Und an dieser Stelle gibt es dann auch noch etwas Positives zu vermelden. Im Rahmen eines allgemeinen kommunalen Projekts „Erinnerungskultur“ wird sich JES Stuttgart zusammen mit einem Künstler darum bemühen, diesen Ort anspruchsvoller und sichtbarer zu gestalten; hierfür gibt es große Unterstützung aus einem entsprechenden Netzwerk.

Roland Baur

# BAD KREUZNACH

Nasenspray als Erste Hilfe im Drogen-Notfall



Naloxon Training am 21. Juli

**Die Bad Kreuznacher Suchtberatung veranstaltet zum Gedenktag mit der Caritas ein Naloxon-Training. Das Medikament allein reicht in einer Notsituation nicht aus.**

Seit über zweieinhalb Jahrzehnten findet jährlich am 21. Juli bundesweit der Gedenktag für Drogentote statt. Die Bad Kreuznacher Suchtberatungsstelle des Caritasverbandes Rhein-Hunsrück-Nahe beteiligt sich regelmäßig mit Aktionen vor Ort. Nun organisierte sie – neben der vertrauten Gedenkfeier für Klienten und Angehörige – ein „Naloxon-Training“ für Betroffene.

„Naloxon ist das wirksamste Medikament bei einer Überdosierung mit Opioiden“, erklärt Suchtberater Christian Schaller. „Es hebt die Wirkung beispielsweise von Heroin weitgehend auf und ermöglicht deshalb schnelle Hilfe im Drogen-Notfall.“ Ein wichtiger Aspekt ist die einfache Handhabung, wie Schaller betont: „In Deutschland ist Naloxon als Nasenspray mit dem Namen ‚Nyxoid‘ zugelassen, das ohne spezielle Vorkenntnisse verabreicht werden kann.“

## DAS LAND RHEINLAND-PFALZ UNTERSTÜTZT NALOXON-TRAINING

Gleichwohl sei das vom Land Rheinland-Pfalz unterstützte Naloxon-Training für die Klientel der Caritas-Fachstelle „Aufsuchende Arbeit“ sinnvoll und hilfreich, so der Diplom-Pädagoge weiter. Denn: „Unter anderem aufgrund seiner kurzen Wirkdauer ist Naloxon keinesfalls ein Ersatz für die medizinische Notfallversorgung. Wichtig ist deshalb, den Menschen bis zum Eintreffen der Rettungskräfte zu betreuen.“

Die Gedenkfeier mit Pastoralassistentin Luisa Maurer aus der Pfarrei Bad Kreuznach Heilig Kreuz am darauffolgenden Tag zeigte eindrücklich, wie wichtig es ist, Drogen-Notfälle zu verhüten: Eingeladen waren etwa 50 Gäste – zumeist Menschen mit eigenem Bezug zum Thema „Drogentod“, weil sie Angehörige oder Freunde verloren haben.

*allgemeine-zeitung.de 08. August*



Einladung zum Gedenktag mit offener NALtrain-Schulung und anschließender Gedenkminute



Schmetterlingsaktion an der Fassade der Drogenhilfe der Caritas

# GÜTERSLOH

Ein vielseitiger Gedenktag in der Fachstelle für Suchtvorbeugung

## Drogennotfalltraining, Schmetterlingsaktion und Schweigeminute

Der 21. Juli ist der Internationale Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende. Wir gestalten diesen Tag jedes Jahr im Kontaktcafé der Drogenberatung Gütersloh: Gemeinsam Trauer zulassen, aber auch konkrete Hilfe für den Drogennotfall an die Hand bekommen. Klient\*innen konnten Schmetterlinge in Gedenken an verstorbene Menschen verzieren und „fliegen“ lassen. Außerdem fand eine „NALtrain“ Schulung statt, in der Opiatkonsument\*innen den Umgang mit dem Nasenspray Naloxon erlernen. Naloxon kann im Falle einer Überdosierung Leben retten.

*@caritasverbandguetersloh (redaktionell bearbeitet)*



# JENA

**2022 verstarben in Thüringen wieder 33 Menschen in Folge des Konsums illegalisierter Drogen. Bundesweit stieg die Zahl der Drogentoten gegenüber dem Vorjahr nochmals auf 1.990 verstorbene Personen**

Mit gemeinsamen Aktionen haben wir in Jena auf das Thema aufmerksam gemacht. In diesem Jahr waren wir an zwei Standorten mit Infoständen präsent: von 13:00-16:00 Uhr auf dem Holzmarkt und dem Stadtbalkon in Winzerla.

Der Aktionstag wird gemeinsam vom Kontaktcafé der Hilfe zur Selbsthilfe – Begegnung Jena e. V., der Suchtberatungsstelle der SiT gGmbH, dem Sozialpsychiatrischen Dienst und Streetwork Lobeda und Winzerla der Stadtverwaltung Jena, der AIDS-Hilfe Weimar & Ostthüringen e. V., Beratungsstelle Jena und Straßensozialarbeit Jena-Stadtmitte/West (Drudel 11 e.V.), der IKOS Beratungszentrum für Selbsthilfe und dem Projekt clean4us Jena gestaltet. Das Netzwerk bietet Unterstützungs- und Hilfsangebote für Drogenkonsumierende von der niedrigschwelligen Hilfe und offenen Gesprächsangeboten, über die Beratung und Behandlung von Abhängigkeitsproblematiken bis hin zu Nachsorge und Selbsthilfe-

Jena-Stand und Teams der Jenauer Einrichtungen mit der Aktion Sichtbar im Mittelpunkt



Gemeinsame Anzeige zum Gedenktag der Einrichtungen aus Jena

gruppenangeboten. Die Weiterentwicklung von Angeboten zur Risikominimierung und Aufklärung, sowie die Erweiterung von Unterstützungsangeboten bei der Bewältigung von Abhängigkeitsproblematiken standen für die Veranstalter der Infostände auch in diesem Jahr im Vordergrund. Drogenkonsumenten benötigen verschiedenste Unterstützungsangebote, welche sich an den unterschiedlichsten Lebenssituationen orientieren und somit annehmbare Hilfe ermöglichen.

Presseinformation  
(redaktionell bearbeitet)

# HAMELN

21. Juli – Banner an den Ausfahrtsstraßen Hamelns

Banner in Hameln



Gemeinsam mit der Therapieeinrichtung Schloss Delligsen hat das Cafe inkognito den diesjährigen „Internationalen Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende“ in seinen Räumen begangen.

Im Vorfeld wurden Banner an den großen Ausfahrtsstraßen Hamelns aufgehängt, um auf den 21. Juli aufmerksam zu machen, sowie die lokale Presse und das Radio informiert.

Am 21. Juli wurde im Cafe inkognito um 12.00 Uhr mit einer Schweigeminute der Verstorbenen gedacht. Anschließend gab es bei einem reichhaltigen Büfett die Möglichkeit, sich in Gesprächen auszutauschen und zu erinnern. Unser großes schwarzes Tuch, auf dem seit vielen Jahren die Namen unserer Verstorbenen verewigt sind, wurde aufgehängt und ein großer Tisch mit Infomaterial aufgestellt. Sowohl die Presse, als auch das Radio waren vor Ort, um im Nachgang von der Veranstaltung zu berichten. Im Verlauf des Tages wurden von den Gästen und Mitarbeitenden weiße Rosen in der Hamelner Innenstadt verteilt, um mit den Passanten ins Gespräch zu kommen.

Yvonne Rissenpart, Cafe inkognito



# LEUTKIRCH

Eltern trauern zum zehnten Mal um ihre verstorbenen Kinder

Eltern schreiben die Namen verstorbener Kinder auf Luftballons



Die Luftballons steigen symbolisch in den Himmel auf



## „EINE TRAGÖDIE IN DER MITTE UNSERER GESELLSCHAFT“

Die diesjährige Gedenkfeier wurde witterungsbedingt in die evangelische Dreifaltigkeitskirche verlegt. Der Außenansicht nach eine gotische Kirche verbirgt sich im Inneren einen modern gestalteten Raum, ist vielseitig nutzbar und somit wunderbar geeignet für unsere Gedenkfeier.

Angeregt durch den neuen Flyer der Gedenk-Aktion hat Heike Mohrmann (1. Vorsitzende Bad.-Württ. LV der Elternselbsthilfe) hübsche Anstecknadeln liebevoll gebastelt. Eine weiße Schleife, ähnlich der Aids-Schleife und darauf einen bunten Schmetterling. Diese wurden von den Besuchern gerne genommen und gleich angesteckt.

Nach der Begrüßung, noch vor Beginn des eigentlichen Programms, gab es für mich eine Überraschung. Durch Vorstandsmitglieder unserer Landesvereinigung habe ich lobende Worte und Blumen für mein langjähriges Engagement zum internationalen Gedenktag erhalten. Danach wurde mein Gedicht „Du“ von Heike, die selbst einen Sohn verloren hat und Astrid, Mutter zweier drogengebrauchender Kinder, vorgelesen. In diesem Gedicht werden die Gefühle einer Mutter, die mit teils gehässigen Anschuldigungen der Öffentlichkeit konfrontiert ist, thematisiert.

In Baden-Württemberg ist die Zahl der nachweislich im Zusammenhang mit illegalen Substanzen ums Leben gekommenen um 49 auf 179 Personen gestiegen. Jedoch durch die immer noch praktizierte repressive Drogenpolitik wird weder der Konsum eingedämmt noch hat sie sonstige positive Erfolge zu verzeichnen. Mit der Aufzählung der 6-Punkte-Liste der Akzeptierenden über die negativen Auswirkungen, die Illegalität mit sich bringt, wollten wir dieses Missverhältnis deutlich aufzeigen und öffentlich machen.

Wir alle sind der Meinung, Suchthilfe muss aus der Schmutzdecke raus und die Gesellschaft muss alles dransetzen, dass die Drogenpolitik zeitnah verändert wird, sonst wird die Zahl der Drogentoten weiter ansteigen und viele Eltern stehen an den Gräbern ihrer Kinder und fragen nach dem „Warum“? Ein klares Statement gab der Leiter des Jugendhauses ab: „Die Politik muss den Drogenkonsum entkriminalisieren und wir alle müssen dazu beitragen den Kontakt mit Drogenabhängigen zu entstigmatisieren.“

Sehr beeindruckend waren die Gedichte zweier jungen Männer die derzeit im Haus Leimbach, Fleckenbühl leben. Im Rahmen

des Projekts „Dichten statt kiffen“ haben sie dort, unter dem Motto „Vorsätze für das neue Jahr“, diese Gedichte geschrieben.

Musikalisch umrahmt wurde die Gedenkfeier sehr einfühlsam von Christian Segmehl mit seinem Saxophon.

Nachdem es aufgehört hatte zu regnen, konnten wir den Abschluss der Gedenkfeier doch noch im Freien abhalten. Der Start der Luftballone, mit den Namen der Verstorbenen, war für alle sehr bewegend. Nach meinen Worten: „Sie haben mitten unter uns gelebt und sind mitten unter uns gestorben. Und hier – mitten in unserer Stadt wollen wir uns an sie erinnern!“ ließen wir die Ballons los und in den Himmel steigen. Dieser Akt, direkt neben dem Gedenkstein, hat für uns betroffene Eltern und Familienmitglieder eine große Symbolkraft. Wir senden damit unseren Toten all unsere Liebe und zeigen, dass wir sie nicht vergessen haben und sie uns tagtäglich fehlen.

Ein umfangreicher Artikel ist u.a. auf [www.diebildschirmzeitung.de](http://www.diebildschirmzeitung.de) unter „Leutkirch“ erschienen.

Elternkreis Leutkirch – Beate Stör  
(redaktionell bearbeitet)



Im Gespräch mit Burkhard Blienert



Zahlreiche Schmetterlinge stehen für Verstorbene

# KÖLN

## Hoher Besuch und eindrucksvolle Schmetterlingsaktion bei VISION e.V.

In Köln entschieden wir uns das Motto des diesjährigen Gedenktags Drogentod ist Staatsversagen laut und deutlich zu demonstrieren. Alle Mitarbeitenden von VISION e.V. trugen auf den T-Shirts das gedruckte Motto und einen zusätzlichen Untertitel sowie auch das Gedenktaglogo. Mit den zusätzlichen Worten im Untertitel: „Ich habe versagt! Du hast versagt! Alle haben versagt!“ erregten wir sehr viel Aufmerksamkeit und auch Interesse an den T-Shirts, die nur noch durch die Anwesenheit des Drogenbeauftragten getoppt wurde. Unter die ca. 120 Gästen mischten sich Pressevertreter\*innen, Reporter von Radio und Fernsehen und Menschen aus der Kölner Politik.

Nach seinem Redebeitrag, in dem Herr Blienert auf die Notwendigkeiten von Drogenkonsumräumen und Drug Checking hinwies, eröffnete er mit Claudia Schieren die Gedenkzeremonie und beschriftete einen Schmetterling mit dem Namen eines Verstorbenen. Die vielen bunten Schmetterlinge wurden in wochenlanger Handarbeit gebastelt und an ein großes Mobile aufgehängt. Sehr viele Gäste nutzten ebenfalls die Möglichkeit und beschrifteten die Schmetterlinge mit den Namen ihrer Lieben. Die gesamte Zeremonie wurde mit Gongklängen begleitet und setzte viele Emotionen frei.

Herrn Blienerts deutliche Worte hinsichtlich der Dringlichkeit eines DKR für Kalk scheinen einen neuen Motivationschub bei den Verantwortlichen ausgelöst zu haben, sodass wir die Hoffnung auf eine baldige Eröffnung wieder ausgegraben haben.

Anschließend hörten wir einen sehr leidenschaftlichen Redebeitrag von Frau Prof. Dr. Imke Niebaum, eine der ersten JES Mit-

glieder, die immer noch für die Belange drogengebrauchender Menschen brennt. Imke nutzt ihre Erfahrungen, jungen Studierenden an der TH Köln einen realistischen Einblick in die Lebenswelten von Konsument\*innen zu geben und sie für ihre spätere Berufstätigkeit auszubilden. Imkes Leidenschaft für unser Thema begleitete ihren Beitrag und hinterließ kämpferische Emotionen, die mit lautem Beifall dokumentiert wurden.

Mit Musikbeiträgen, vielen Gesprächen, selbst hergestelltes Finger Food und an vielen Stellen auch Interviews vergingen die 4 Std. rasend schnell.

Das letzte Event unserer Gedenktag Veranstaltung war ein brennendes Highlight. Der von Bina gebastelte Paragraf wurde stellvertretend für das derzeitige BtmG vernichtet und ging in Feuer auf. Mit lauter Musik der Bloodhound Gang „The roof is on fire – Burn Motherfucker Burn“ und Anfeuerungsrufen verbrannte der Paragraf restlos, begleitet vom Applaus der Gäste und Mitarbeitenden.

Der Bundesdrogenbeauftragte nimmt Anteil



Als feuriges Finale der Veranstaltung bei Vision brennt symbolisch der Paragraf



## Die Aidshilfe Köln weckt Aufmerksamkeit von Passant\*innen

Wir gedenken. Die Aidshilfe Köln machte im Rahmen des diesjährigen Gedenktages für verstorbene Drogengebrauchende mit einer Installation vor dem Eingang zum Café Bach auf die aktuelle Situation, der im Jahr 2022 erneut gestiegenen Zahl von Verstorbenen, aufmerksam. An der Haltestelle Heumarkt leuchtete, für jeden im Zusammenhang mit Drogen verstorbenen Menschen 1 Licht, insgesamt 76 Grablichter. Auf einer Infotafel fanden sich Erklärungen zur Installation, sowie gemeinsame Forderungen, die Aidshilfe Köln e.V. formulierte. Berater\*innen der Aidshilfe Köln informierten die Passant\*innen und verteilten Blumen.

Aidshilfe Köln

Künstlerische Aktion der Aidshilfe Köln



Zentrale Forderungen und Grabkerzen machen auf 76 verstorbene DrogengebraucherInnen aufmerksam



## BONN

### Drogenbeauftragter verteilt Konsumutensilien

Der Drogenbeauftragte zu Gast in der Aids Ini Bonn



Anlässlich des internationalen Gedenktages für verstorbene Drogengebrauchende besuchte der Beauftragte der Bundesregierung für Sucht- und Drogenfragen Burkhard Blienert die AIDS-Initiative Bonn e.V. am 20.07.2023.

Im Gespräch mit dem Vorsitzenden des Sozialausschusses der Stadt Bonn, Peter Kox, Vertreter\*innen der Initiative, JES, sowie der Community, informierte sich Burkhard Blienert über die Arbeit der AIB und tauschte sich über Strategien zu Verhinderung weiterer Sterbefälle von Menschen im Drogenbereich aus. Anschließend besuchte der Drogenbeauftragte gemeinsam mit Mitarbeitenden der Initiative und JES Bonn die Szene am Kaiserplatz.

Die gestiegenen Zahlen im Jahr 2022 bundesweit und auch in Bonn machen den dringenden Politikwechsel deutlich.

Laut Polizeiangaben starben im vergangenen Jahr in Bonn und Umgebung 29 Menschen, im Vorjahr waren es 22 Menschen aus dem Drogenbereich. Am 21. Juli kamen zahlreiche Angehörige und Freunde zur Gedenkinstallation am Szenetreffpunkt Kaiserbrunnen, um an ihre verstorbenen Lieben zu gedenken. Die Angehörigen, Mitarbeitende der AIDS-Initiative und JES Bonn beteiligten sich ebenso an der bundesweiten Aktion „Sichtbar“.

Neben einem Informationsstand inklusive Lunchpakete, Präventionsmaterialien und Give-aways gab es in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Nadstawek (Schmerzszentrum Bonn) und Dr. Malte Monin (Universitätsklinikum Bonn) in einem Beratungsmobil ein Hepatitis C Testangebot (kostenlos und anonym).

C. Skomorowski

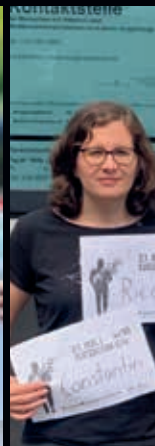


Gedenkinstallation am Szenetreffpunkt Kaiserbrunnen in Bonn



# SICHTBAR





Sascha Herbert Stefan N..... Jonathan Andreas W. Viktor  
ertram Achim Franz Mirko Tim Karl-Heinz Jochen  
Michel Günter Daniela H Manu Andreas Sch.



# WUPPERTAL

Ob Gedenktag oder tägliche „Windmühlen“



## IN WUPPERTAL HALTEN AKTEUR\*INNEN DER DROGENHILFE, SELBSTHILFE UND KIRCHE ZUSAMMEN

Ein Kreuz, gebildet aus weißen Rosen auf einer schwarzen Stoffbahn, symbolisierte am Freitagmorgen den kirchlichen Charakter des Platzes vor den Elberfelder City-Arkaden. Dort fand ein Gedenk-Gottesdienst

für verstorbene Drogengebraucher\*innen des vergangenen Jahres statt, deren Zahl deutschlandweit auf 1.990 – davon fünf in Wuppertal – gestiegen ist.

Eingerahmt wurde die vorübergehende religiöse Stätte von vier Informationsständen, an denen über die Gefahren des Drogenkonsums einschließlich der legalen Substanzen wie Nikotin und Alkohol informiert wurde.

Der Ende August aus Altersgründen ausscheidende katholische Seelsorger Herbert Scholl, seit Jahren ein verständnisvoller

Helfer, zelebrierte die nunmehr 18. Andacht dieser Art, die nicht von harmonischen Chorälen, sondern von den harten Gitarrenklängen und den aufrüttelnden Texten von Holger Schmidt begleitet wurden. Auch der hatte seine Erfahrungen mit Drogen gemacht und gibt seine Erkenntnisse unter anderem in der Drogenhilfe-Station an „Gleis 1“ am Elberfelder Hauptbahnhof weiter.

Mitarbeiter\*innen aus dem lokalen Hilfesystem verlasen die Namen der Verstorbenen und zitierten den bewegenden Eintragungen ins Gästebuch des „Café Cosa“, Treffpunkt und Beratungsstelle für Betroffene im Wupperpark Ost.

Beteiligt an der nachdenklich stimmenden Veranstaltung waren der Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e. V. (ffs), die Elterninitiative für akzeptierende Drogenarbeit, JES NRW und JES Wuppertal als Beratungsstelle für Drogenprobleme, die Aids Hilfe Wuppertal und der Verein für Psychosoziale Selbsthilfe und Angehörigengruppen.

Dass sie in ihrer Arbeit fast immer gegen Windmühlenflügel ankämpfen, ist den unerschütterlichen Helfer\*innen bewusst. Zum Glück entmutigt es sie nicht.

[www.wz.de](http://www.wz.de) – Friedemann Bräuer  
(redaktionell verändert)

# VIERSEN

Suchtberatung gedenkt verstorbener Klienten

## Aktion am 21. Juli in der Viersener Fußgängerzone

Mitarbeiter\*innen haben mit dem Banner #dufehlst auf den zentralen Kern des Gedenktages aufmerksam gemacht und zusammen mit Besucher\*innen an verstorbene Drogengebraucher\*innen erinnert.

M. K.



# WIESBADEN

## Infos und Konsumutensilienvergabe in Wiesbaden

### JES und Aidshilfe bieten praktische Unterstützung an

JES Wiesbaden beging den Gedenktag am 21. Juli 2023 zwischen 11 und 15 Uhr zum allerersten Mal überhaupt in Wiesbaden. Die Aidshilfe Wiesbaden lieh uns einen Tisch, Schirm usw. und war in Form des langjährigen Mitarbeiters Axel Krecik auch mit vor Ort. Für JES Wiesbaden waren Claudia und Ali am Start.

Morgens gab es große Bedenken wegen des Wetters, wir hatten aber Glück und zu regnen fing es erst an, als wir fertig waren.

Kurz nach Aufbau des Tisches, der Banner und Give aways kamen die ersten Interessierten. Am schnellsten waren die Crack Pfeifen weg, die wir verteilt haben. Dies hat uns ein wenig überrascht, da wir diesen Teil der Szene in Wiesbaden als nicht so groß eingeschätzt hatten.

Insgesamt hatten wir einen berührenden und sehr interessanten Tag und möchten nächstes Jahr wieder eine Gedenktags Veranstaltung in Wiesbaden anbieten.

C. Ak



# DARMSTADT

## Emotionale Begegnungen an der Gedenkwand mit 133 Namen

Der 21. Juli ist in der scentral Drogenhilfe ein Tag zum gemeinsamen Gedenken und Beisammensein. Es wurde gegrillt und sich zusammen an alte Wegbegleiter, Freunde und Familie erinnert.

Wir haben eine Gedenkwand eingerichtet, an der unsere Gäste die Namen verstorbener Freunde und Familienmitglieder aufhängen konnten. Die Wand lud ein zum Erzählen und Lauschen von alten Geschichten und so kam es zu vielen kleinen und großen, teilweise sehr emotionalen Begegnungen. Es wurde zusammen überlegt, wer noch fehlt, damit ja niemand vergessen wird und so wurde die Gedenkwand nach und nach immer weiter ergänzt. Zum Ende des Tages musste der Platz an der Wand erweitert werden, damit alle ihren Platz bekommen und es hingen schließlich 133 Namen von Verstorbenen an der Wand.

Neben unserer Gedenkwand wurde ein Gedenkstein aufgestellt. Unsere Gäste konnten auf kleinen Zettel letzte Worte oder Gedanken an verstorbene richten und diese zusammengerollt in den Ziegelstein stecken.

Der Gedenktag wirkte über den 21. Juli hinaus und tauchte im Kontakt mit unseren Gästen in den darauffolgenden Tagen immer wieder auf und es wurde sich auch gewünscht, dass die Namen noch ein paar Tage länger hängen bleiben können. Hier wurde deutlich, wie wertvoll und wichtig es auch in dem, mitunter schnelllebigen Alltag der niedrigschwelligen Drogenhilfe ist, Räume der Stille, Ruhe und Andacht zu schaffen.

Fabian Hoffmann



# MÜNCHEN

## München gedenkt verstorbenen Drogengebrauchenden

Unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Dieter Reiter fand am 21.7. Von 11:30 Uhr bis 13:00 Uhr in München der 26. Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher statt.

Ort der mit ca. 200 Betroffenen gut besuchten Veranstaltungen war, wie in den vergangenen Jahren, der Münchener Marienplatz. Wie gewohnt wurde das Programm von Olaf Ostermann (Condrobs) eröffnet. Mitglieder des Vorbereitungsteams sind: AK kritische soziale Arbeit, Caritas Therapieverband sucht München, Condrobs e. V., Münchener AidsHilfe e.V., Therapie sofort, JES München und Prop e.V., Ärzte der Welt und Teseo,

Im weiteren Verlauf seiner Rede stellte Olaf zunächst klar, warum man diesen Gedenktag Jahr für Jahr wieder gemeinsam veranstaltet.

Grosses Interesse beim Münchner Gedenktag



Unterschriftenaktion für einen Konsumraum



Olaf Ostermann führte durchs Programm



**„WIR WOLLEN DEN VERSTORBENEN DROGENGEBRAUCHENDEN MIT UNSEREN GEDENKEN EINEN NAMEN UND EIN GESICHT GEBEN.“**

Sie sind nicht vergessen! 86 Menschen waren es 2022. Dass einige von ihnen durch Einrichtungen wie Drogenkonsumräume oder Möglichkeiten zum Drugchecking, noch am Leben sein könnten, daran lässt er keinen Zweifel.

Auch Münchens dritte Bürgermeisterin Verena Dietl, welche seit ihrer Amtsübernahme im Jahr 2020 den Gedenktag jedes Jahr mit einem Grußwort sowie mit einem Redebeitrag unterstützt, teilt diese Meinung. „Die Erfahrungen aus den Drogenkonsum-

räumen in anderen Bundesländern zeigen eindrücklich, dass dort nicht nur Drogentodesfälle nach einer Überdosis durch schnelles Eingreifen in der Regel vermieden werden können. Durch Konsumräume komme es auch in den Einrichtungen seltener zu Notfällen, weil die Mitarbeiter dort auf die BesucherInnen einwirken“ so Verena Dietl.

Auch die daraus resultierende Entlastung von Krankenhäusern und Rettungsdiensten betont sie deutlich.



Ein weiteres wichtiges Problem bei der medizinischen Versorgung Betroffener erläutert uns Dr. Mignon Drenckberg, Fachreferentin für Sucht, Wohnungslosen- und Straffälligkeiten-Hilfe von der Münchner Caritas. Sie warnt vor dem langsamen, aber sicheren Zusammenbruch der Substitutionsversorgung vor allem in den ländlichen Gebieten.

Oft fänden substituierende Ärzte keine Nachfolger. Die Gründe hierfür seien unter anderem ein veraltetes Vergütungsmodell sowie ebenfalls längst nicht mehr zeitgemäße Vorgaben von Krankenkassen und Staat. Deshalb fordert sie am Ende ihres Beitrags ausdrücklich: „Hier müssen die zuständigen Stellen, allen voran die Kassenärztliche Vereinigung, endlich tätig werden!“ Ergänzend fordert Bernd Müller von der Münchner AIDS Hilfe auch den generellen Aufbau von neuen Substitutionsplätzen in und rund um München. „Es wird mehr

**„ES WIRD MEHR THERAPEUTISCHE ANGEBOTE GEBEN MÜSSEN, ANSTATT DELIKTE SINNLOS ZU BESTRAFEN.“**

therapeutische Angebote geben müssen, anstatt Delikte sinnlos zu bestrafen.“ Die Betroffenen bestrafen sich in den meisten Fällen ohnehin schon selbst. Das neben therapeutischen Angeboten vor allem auch die niedrigschwellige Suchtarbeit besonders wichtig ist, berichtete Jörg Gerstenberg Bereichsgeschäftsleiter niedrigschwellige Hilfen, Hilfen in Haft von Prop e. V.

30 Jahre niedrigschwellige Suchthilfe in München stehen für 30 Jahre Empathie, Fürsorge und Hoffnung. Wie immer gehörte

zum Programm auch die Verlesung der Namen der Verstorbenen mit anschließender Schweigeminute (JES München).

Live Musik gab es wieder von den guys der Donelly Connection die nun schon seit über 10 Jahren den Gedenktag musikalisch begleiten und unterstützen und somit aus dem Programm kaum mehr wegzudenken sind.

Alles in allem ein gelungener Gedenktag, an welchem es Stadt, Vereinen und Betroffenen gelungen ist, Einigkeit in Bezug auf ihre Wünsche und Forderungen zu demonstrieren. Einigkeit herrschte in diesem Jahr auch erstmals bei den benutzten Zahlen. Während von der Stadt in den vergangenen Jahren ausschließlich die von der Polizei ermittelte Zahl der Verstorbenen benutzt wurde über da man dieses Jahr erstmals die Zahlen der (Sozial-) Vereine.

*JES München*

# TÜBINGEN

## Naloxon, Fentanyl-Tests und Infos zur aktuellen Lage beim Gedenktag in Tübingen

Etwa 50 drogenkonsumierende Menschen sind der Einladung der von der Aidshilfe Tübingen-Reutlingen in Kooperation mit dem KontaktIden Janus organisierten Gedenkveranstaltung auf dem Sternplatz gefolgt. Neben Infos zur aktuellen Situation und zu Naloxon gab es auch Kaffee und Kuchen. Außerdem hat Aidshilfemitarbeiterin Viola Schwarz interessierten Drogenkonsumenten Fen-

tanyl-Schnelltest-Steifen erklärt und auf Wunsch mitgegeben, mit denen sie feststellen können, ob Kokain oder Heroin unwissentlich das sehr starke Opioid Fentanyl beigemischt ist. ei der anschließenden Gedenkzeremonie in Erinnerung an die an den Folgen von Drogenkosum verstorbenen Freundinnen und Freunde bunte Blumen auf dem Platz niederlegen.

*Brigitte*



# HERNE

## Hinter jedem Verstorbenen steht ein Schicksal



Gemeinsam am 21. Juli in Herne

FOTO: JULIA BLESSEN

Neun Menschen haben aufgrund ihres Drogenkonsums oder dessen Folgen in Herne im Jahr 2022 ihr Leben verloren. An sie erinnern am Freitag (21.7.2023), dem 26. Internationalen „Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende“, neun Schaufensterpuppen mit ihren Namen versehen.

Organisiert wurde die Gedenkveranstaltung von der Aidshilfe Herne in Zusammenarbeit mit der Kadesch gGmbH, dem Café 22 sowie der Jugend Konflikt- und Drogenberatung (JKD)

„Wir möchten den Verstorbenen gedenken und ihnen gleichzeitig ein Gesicht geben. Wir wollen zeigen, dass ihr Leben zählte und ihr Tod ein Verlust bedeutet“, so Kristin Küçükaycan, stellvertretende Vorsitzende der Aids-Hilfe Herne e.V., gegenüber halloherne.

### „Jeder Drogentote ist einer zu viel“

„Jeder an Drogen verstorbene Mensch ist einer zuviel“, macht Kristin Pfothhauer, Vorsitzende der Aids-Hilfe, im Gespräch mit halloherne deutlich. „Wir wollen das Thema in die Öffentlichkeit bringen, an die Menschen erinnern und gleichzeitig ein Zeichen für mehr Akzeptanz setzen. Auch

wenn in Herne die Zahl der Drogentoten gesunken ist, die deutschlandweit steigenden Zahlen sind besorgniserregend.“

Viele Menschen sind an den Buschmannshof gekommen, um ihrer verstorbenen Freunde zu gedenken. Gemeinsam mit Passanten und den Verantwortlichen gestalteten sie Steine mit kleinen Sprüchen für die Verstorbenen. Ebenso erinnert eine bundesweite Fotoaktion an die Verstorbenen.

So wie Rosita Wölke, deren Kind ebenfalls suchterkrankt ist. „Ich weiß aus eigener Erfahrung, da mein Kind betroffen ist, wie schwer es ist, von dieser Krankheit loszukommen. Es ist immer wieder ein Auf und Ab. Deshalb bin ich



Gedenkkranz in Herne

froh, dass die Thematik an diesem Tag in die breite Öffentlichkeit kommt“, so die 83-Jährige im Gespräch mit halloherne.

Dass das Engagement von Kristin Pfothhauer und Kristin Küçükaycan mittlerweile Früchte trägt, zeigt sich, weil immer mehr Menschen auch aus der Politik und Öffentlichkeit dem Tag beiwohnen. So wie auch Felix Horn, Leiter der Polizeiinspektion Herne.

„Wir haben als Polizei erkannt, dass wir Handlungsbedarf haben. Ich möchte mit meiner Anwesenheit zeigen, dass Polizei und Betroffene sowie deren Angehörige nicht auf verschiedenen Seiten stehen. Wir haben gemeinsame Ziele und wollen die Situation der Menschen verbessern“, berichtet Horn gegenüber halloherne.

### Stigma durchbrechen

Bürgermeister Kai Gera (SPD) ist ebenfalls zur Veranstaltung gekommen. „Wir haben im vergangenen Jahr neun Drogentote zu beklagen und das sind neun zu viel“, sagt Gera. „Wir müssen noch mehr Aufklärungsarbeit leisten und Stigmatisierungen abbauen.“

Diese Einschätzung teilt auch Andrea Schneidmüller vom Café 22: „Das Stigma muss endlich durchbrochen werden. Drogensucht muss als eine Krankheit – auch in der Öffentlichkeit – anerkannt werden.“

Immer wieder halten Menschen an diesem Tag vor dem großen Blumenkranz schweigend inne und gedenken der Verstorbenen, so auch Hernes SPD-Vorsitzender Hendrik Bollmann und Sozialdezernentin Stephanie Jordan.

### Thema Drogensucht immer noch unangenehm

„Das Augenmerk darf nicht nur am Gedenktag auf diese Thematik gelegt werden. Wir müssen verhindern, dass Menschen an dieser Krankheit sterben“, so Jordan.

Ähnlich sieht es auch Bollmann: „Es ist leider immer noch so, dass vielen Menschen das Thema Drogensucht unangenehm ist und sie nicht darüber sprechen wollen. Aber es ist wichtig, dass die Thematik in die Öffentlichkeit kommt. Wir alle müssen gegen die Stigmatisierung angehen und die Sucht als eine Krankheit anerkennen.“

[www.halloherne.de](http://www.halloherne.de)  
(redaktionell gekürzter Beitrag)

# REGENSBURG

Stilles Gedenken am „Milchschwammerl“

Örtliche Drogenhilfe und Politik veranstalten den Gedenktag in Regensburg



Viele BesucherInnen am Milchschwammerl



## Einrichtungen aus Regensburg und Umgebung gestalten gemeinsam einen Tag mit Erinnerung und Appell

In Regensburg luden die Caritas Fachambulanz für Suchtprobleme, Drug-Stop, Rafael e.V., Kontakt e.V., das Gesundheitsamt für Stadt und Landkreis Regensburg und alle weiteren Mitglieder des Suchtarbeitskreises zu einer Gedenkveranstaltung am „Milchschwammerl“ ein, um an die 1990 verstorbenen Drogengebraucher\*innen des vergangenen Jahres in Deutschland zu erinnern – 30 davon aus der Oberpfalz.

Den Angehörigen wurde an diesem Tag die Möglichkeit gegeben, ihre Trauer auszudrücken und geliebten Menschen zu gedenken: Während der Veranstaltungen wurden Wolken mit Namen Verstorbener an einem Banner angebracht, um die Erinnerung an sie lebendig zu halten.

Die Caritas Suchthilfe und andere Organisationen setzen sich in ihrer Arbeit dafür ein, das Bewusstsein für Drogenkonsum zu stärken und Betroffenen zu helfen, einen Weg aus der Sucht zu finden. Das letztwöchige Gedenken stellte nicht nur einen Akt der Erinnerung dar, sondern auch einen Aufruf zu mehr Solidarität und Unterstützung für Menschen, die mit Suchtproblemen kämpfen. Es war ein Appell an die Gesellschaft, Vorurteile und Stigmatisierung abzubauen und den Betroffenen den Zugang zu angemessener Unterstützung zu erleichtern.

*Pressemitteilung Caritasverband für die Diözese Regensburg e. V.  
(redaktionell bearbeitet)*

# ROTTAL INN

Ein Ort zum Innehalten  
in der Pfarrkirchner Au

## Rottal Inn pflanzt einen Birnenbaum zum Gedenken an verstorbene Drogengebraucher\*innen

Damit auch Angehörige in der Region einen Ort des Gedenkens an Menschen haben, die an Drogen gestorben sind, wurde in der Au ein Birnbaum zur Erinnerung gepflanzt. Außerdem findet sich dort eine Tafel mit der Aufschrift „Im Gedenken an die Verstorbenen“. Anlässlich des Gedenktags haben Bürgermeister Wolfgang Beißmann und Teresa Nebl (Suchtberatung) die Gedenkstätte besucht.

Bei der Vorstellung des Baumes lobte der Bürgermeister die „wertvolle Arbeit, die die Suchtberatung im Landkreis leistet“. Es sei wichtig, mit dem Baum ein Zeichen zu setzen, das auch im öffentlichen Raum sichtbar ist. Die Stadt habe deshalb gerne geholfen, den richtigen Standort zu finden. In der Au gibt es diesen nun.

*Passauer neue Presse – Florian Heiß  
(redaktionell bearbeitet)*

Zu Besuch am neu gepflanzten Gedenkbaum



Auch in diesem Jahr beteiligte sich die Integrative Drogenhilfe in Kooperation mit der Aids-hilfe Frankfurt e.V., Basis e.V., dem Frankfurter Verein e.V. und dem Verein Arbeits- und Erziehungshilfe e.V. an den Veranstaltungen anlässlich des Gedenktages für verstorbene Drogengebrauchende sowie deren Organisation in Frankfurt.

Innerhalb des Eastside fanden die Vorbereitungen im Rahmen einer Aktionswoche zum Gedenktag in der Notschlafstelle Eastside der Integrativen Drogenhilfe e.V. statt. Mitarbeitende sowie Klient\*innen des Eastside stellten gemeinsam Demonstrationsschilder her, auf denen politische Forderungen sowie Scherenschnitte verstorbener Klient\*innen ausgestellt wurden.

Am Vormittag des Gedenktages wurde vor dem Drogenhilfezentrum „La Strada“ der Aidshilfe Frankfurt e.V. von 9:30-12:00 Uhr ein Info- und Gedenkstand eingerichtet.

Um 13 Uhr fand unter Begleitung der Presse eine Kundgebung im Kaisersack am Hauptbahnhof Frankfurt statt. Die Besucher\*innen und Bewohner\*innen der Einrichtung Eastside erhielten die Möglichkeit, gemeinsam mit den Mitarbeitenden zur Kundgebung zu fahren. Es waren schätzungsweise mindestens 100 Personen (Drogengebrauchende sowie Mitarbeitende der Drogenhilfe) vor Ort.

Es gab mehrere Info- und Gedenkstände der verschiedenen Träger. Mit Kreide wurden die Namen von den Verstorbenen auf den Boden geschrieben, weiße Rosen wurden niedergelegt. Es folgten Redebeiträge

von dem Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Frieden und Versöhnung Nulf Schade-James, dem Leiter des Drogenreferats Frankfurt Dr. Artur Schroers, der Frankfurter Stadtverordneten Verena David sowie der Einrichtungsleitung des La Strada Sophie Hanack. Letztere stellte in ihrem Redebeitrag die folgenden gemeinsamen Forderungen der Trägergemeinschaft an die Politik:

- Die Entkriminalisierung von Drogengebrauchenden sowie das Entgegenwirken von Stigmatisierungs- und Diskriminierungsprozessen
- Die Anwendung der UN-Behindertenrechtskonvention für ALLE Menschen mit

Behinderung, somit auch Drogengebrauchende

- Eine adäquate medizinische, pflegerische und psychosoziale Versorgung von ALLEN drogengebrauchenden Menschen
- Eine Finanzierung Sozialer Arbeit über alle Sozialgesetzbücher hinweg, um langfristige Begleitung und Betreuung zu gewährleisten
- Weitere Modellprojekte zur Originalstoffvergabe, z.B. Diamorphin für Heroin-Konsumierende
- Die Etablierung von Drug-Checking vor Ort und das Schaffen entsprechender rechtlicher Voraussetzungen in Hessen noch in dieser Legislaturperiode



# FRANKFURT MAIN

## Gemeinsames Gedenken in Frankfurt

Scherenschnitte



Gemeinsames Gedenken



Anschließend wurden die Namen aller Drogengebrauchenden in Frankfurt, die seit dem letzten Gedenktag (2022) verstorben sind, verlesen. Nach einer Schweigeminute wurde die Kundgebung im Kaisersack mit einem musikalischen Beitrag des Musikprojekts der Einrichtung Eastside zum Abschluss gebracht.

Vom Kaisersack aus startete um 14 Uhr der gemeinsame Trauermarsch an die Gedenkplatte in der nahegelegenen Taunusanlage. Der Trauermarsch war als Demonstration angemeldet und wurde von der städtischen Polizei eskortiert. Es waren ebenfalls ca. 100 Personen beteiligt. Es wurden dabei zahlreiche Demonstrationsschilder getragen, auf denen politische Forderungen sowie die Scherenschnitte der verstorbenen Drogengebrauchenden in Frankfurt präsentiert wurden. Diese wurden im Eastside im Rahmen einer Aktionswoche zum Gedenktag gemeinsam von Mitarbeitenden und Klient\*innen hergestellt.

Angekommen am Gedenkstein in der Taunusanlage bestand die Möglichkeit des gemeinsamen Trauern und Gedenkens. Abschließend wurde zu einem Trauercafé in die Räumlichkeiten des Frankfurter Vereins eingeladen.

*Das Frankfurter Gedenktagsteam*

## JES in Frankfurt beim Gedenktag aktiv

Die JES Gruppe Frankfurt, hat am 21.07.2023 dem „Internationalen Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende“ an diejenigen erinnert, die im Raum Frankfurt verstarben. Mit einem Stand im Umfeld der integrativen Drogenhilfe FriedA, Frankfurt a.M. fand neben anderen Aktionen auch die Fotoaktion „Sichtbar“ statt, mit der auch die Namen der verstorbenen Menschen sichtbar gemacht wurden.

*Sabina Clement*



Gedenken an Freund\*innen



Plakataktion „SICHTBAR“ in Nürnberg



Gedenken in St. Klara

# NÜRNBERG

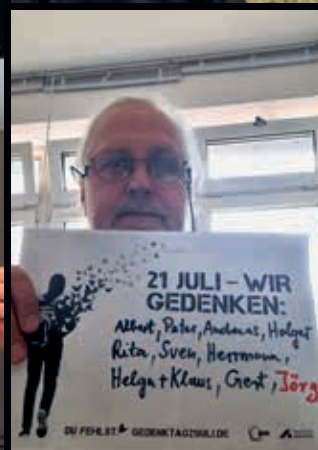
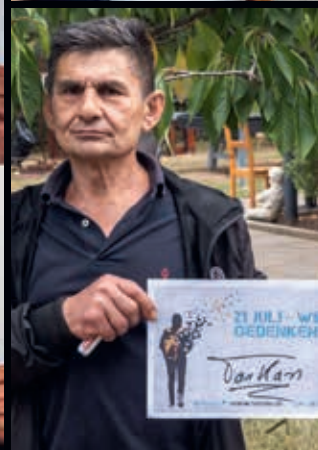
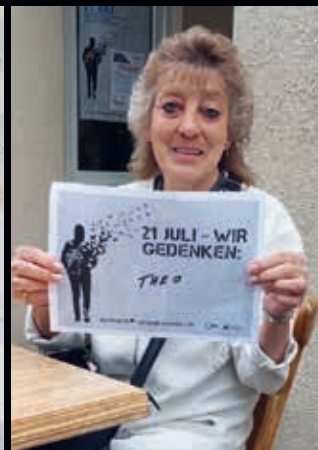
## Berührende Gedenkfeier in Nürnberg

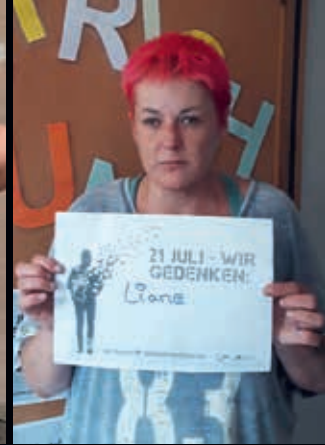
Gemeinsam mit der Nürnberger „Offenen Kirche St. Klara“ luden wir am 21.07.2023 zum internationalen Gedenktag für Drogentote ein. Auch diesmal kamen zahlreiche Angehörige, Freund\*innen und Kolleg\*innen aus dem Suchhilfenetzwerk und erfreulich viele Betroffene.

Es war auch dieses Jahr eine sehr berührende und würdige Gedenkstunde für die Verstorbenen und deren Angehörige mit wunderbarer musikalischer Umrahmung von Christiane Siefker auf der Harfe.

Viele der Teilnehmenden beteiligten sich schon im Vorfeld und auch am Gedenktag an der Fotoaktion der Aidshilfe und Jes „Du fehlst“. Dank der guten Kooperation mit den Verantwortlichen in der Kirche St. Klara hatten wir die Möglichkeit die Plakate mit den Namen der Verstorbenen noch viele Wochen in der Klarakirche hängen zu lassen und so ein Zeichen auch über den Gedenktag hinaus zu setzen.“

*K. Brauer*





# SICHTBAR



# BRAUNSCHWEIG

## Gottesdienst erinnert an verstorbene Drogengebrauchende

Holzkreuze erinnern an Verstorbene



**„JEDER MENSCH IST GLEICH VIEL WERT“**

Jedes Jahr am 21. Juli wird mit einem Gedenktag an die verstorbene Drogenkonsumierenden gedacht. Traditionell findet in Braunschweig dazu seit mittlerweile 24 Jahren ein Open Air-Gedenk- und Trauergottesdienst auf dem Windmühlenberg statt. So auch in diesem Jahr. Organisiert wird dieser vom Selbsthilfenetzwerk JES, der Aidshilfe und der Jugend- und Drogenberatung (Drobs). Mit dabei war wie gewohnt auch Henning Böger, Pfarrer der St.-Magni-Gemeinde. Er führte durch den emotionalen Gottesdienst, der von den Melodien von @barcoustics begleitet wurde.

Es ist ein Tag des Erinnerns, aber auch ein politischer Gedenktag, der Zeichen setzen soll.

1.990 Menschen starben 2022 im Zusammenhang mit ihrem Drogenkonsum. Das ist eine Verdoppelung der Verstorbenen in den letzten zehn Jahren. „Eine erschütternde Statistik“, zeigte sich Florian Kregel, Leiter der Jugend- und Drogenberatung (Drobs), in Trägerschaft des Paritätischen Braunschweig, sichtlich betroffen. Insgesamt starben im vergangenen Jahr in Braunschweig 18 Braunschweiger\*innen im Zusammenhang mit dem Konsum von Drogen. Das sind sechs Menschen mehr als 2021.

Die Drobs als Mitorganisator der Gedenkfeier kümmert sich unter anderem um die optische und würdevolle Ausgestaltung des Gottesdienstes wie Bilderrahmen und Holzkreuze mit den Namen der Verstorbenen. In diesem Jahr standen 18 Rahmen auf dem Tisch: 18 schwarze Bilderrahmen, 18 Namen, 18 Tote. Die Kreuze und Bilder gaben Eltern, Geschwistern, Freund\*innen und Bekannten die Möglichkeit, ihren Liebsten noch einmal zu gedenken und sich von ihnen zu verabschieden.

Mit dem Gedenktag soll aber neben aller Trauer und Betroffenheit auch auf Hilfsangebote und auf die Bedeutung von Prävention und Aufklärung hingewiesen werden.

Jasmin und Antje aus der Jugend- und Drogenberatung Braunschweig (DROBS) teilten im Laufe des Gottesdienstes ebenfalls ihre Gedanken. Jasmin sprach über ein sehr emotionales Jahr, in dem insbesondere viele junge Menschen gestorben sind. Sie warnte zudem vor neuen Substanzen wie Fentanyl und „Badesalz“. Mit den Worten „Kommt einfach zu uns. Wir sind für euch da und Akzeptanz findet ihr bei uns immer“ wendete sie sich direkt an drogengebrauchende Braunschweiger\*innen. Antje wies darauf hin, dass man nie vergessen darf, dass der Konsum von Drogen eine chronische Suchterkrankung ist und dass verschiedenste Umstände dahinterstecken können. Sie betonte: „Jeder Mensch ist gleich viel wert und jeder Mensch verdient es, gerettet zu werden.“

*DPW Braunschweig*

Das Team in Neuss



# NEUSS

## Gedenken vor dem Neusser Rathaus

Unsere Veranstaltung hat am 21.7 von 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr in Neuss auf dem Marktplatz vor dem Rathaus stattgefunden. Die Veranstaltung war von vielen Kooperationspartner\*innen, Bürger\*innen und Interessierten besucht.

Tatsächlich haben einige Besucher\*innen durch unsere Veranstaltung erst vom internationalen Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher\*innen erfahren.

Wir fanden guten Anklang bei den Besucher\*innen. Insgesamt können wir von einer guten Resonanz sprechen.

*Birgit Bossems*



# AACHEN

## Gedenktag im Café Plattform

Der Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende wurde auch in diesem Jahr im Café Plattform des regionalen Caritasverbandes Aachen in Form eines Gedenkcafés veranstaltet.

Unsere Besucher:innen, hinterbliebene Angehörige und Freund:innen konnten Botschaften auf vorbereiteten Friedenstauben aus Pappe niederschreiben und an einem Baum in der Mitte des Cafés aufhängen. Daneben gab es die Möglichkeit, bei Kaffee und einem Stück Kuchen miteinander und mit den Mitarbeitenden des Kontaktcafés ins Gespräch zu kommen.

*Tobias Petrosky & Max Henk*



Aachen bastelte am 21. Juli

Friedenstauben auf Pappe



# SAARBRÜCKEN

## Zauberblumen zur Erinnerung in Saarbrücken

Wie gewohnt veranstaltete auch das Drogenhilfzentrum Saarbrücken am 21. Juli 2023 eine Gedenkfeier für verstorbene Drogengebrauchende. Gemeinsam mit Besucher:innen, Mitarbeiter:innen und Freund:innen der Einrichtung trauerten wir um 47 Menschen, die seit dem 21. Juli 2022 im Saarland verstorben sind. Zu diesem Anlass haben die Mitarbeiter:innen und Besucher:innen bereits zwei Wochen zuvor damit begonnen, sogenannte „Zauberblumen“ zur Erinnerung an die Verstorbenen zu gestalten. Die Blumen sollten so individuell und besonders sein wie die Menschen, an die wir uns an diesem Tag erinnert haben. Für die Gedenkfeier wurden die „Zauberblumen“ dann gefaltet und während der Zeremonie in einem Wasserbecken schwimmen gelassen – hierbei öffneten sich die Blüten, welche die Namen der Verstorbenen in sich trugen, wie von selbst. Der Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende hat für unsere Einrichtung einen sehr hohen Stellenwert, sowohl für die Besucher:innen als auch für die Mitarbeiter:innen und die externen Gäste bedeutet er eine kurze Pause vom Alltag und bietet den Raum und die Zeit, um sich zu erinnern, zu trauern, gemeinsam zu wei-

nen oder hier und da auch zu lachen. Für uns alle ist dieser Tag besonders emotional und die enorm hohe Zahl der Verstorbenen hinterlässt Spuren. Daher haben wir auch in diesem Jahr im Anschluss an die Zeremonie zum gemeinsamen Grillen eingeladen, um in der Gesellschaft und den Gesprächen Trost zu finden.

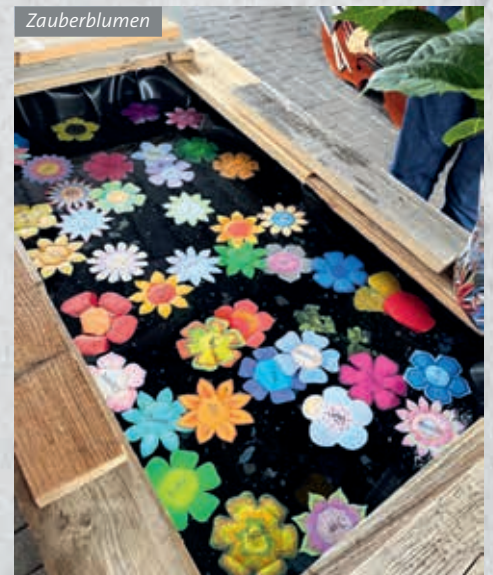
Unser Dank gilt hier vor allem Christine Unrath für die schönen und trostspendenden Worte, die sie für uns gefunden hat und

ihre Unterstützung bei der Planung und Durchführung der Zeremonie, Max Popp und Felix Hubert für die tolle und emotionale musikalische Begleitung und natürlich den Mitarbeiter:innen des Drogenhilfzentrums und der Beratungsstelle für Menschen in Substitution der AWO Saarland, die mit tatkräftiger Unterstützung und selbstgemachten Kuchen und Salaten diesen Tag so erst möglich gemacht haben.

*Elena Loës*



Zauberblumen



Nachbarn feiern ein Fest



# RHEINE

## Ein Nachbarschaftsfest am Gedenktag in Rheine

Der diesjährige internationaler Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende wurde in Rheine mit einem Nachbarschafts-, Begegnungsfest begangen.

Eingeladen waren die Besucher\*innen und Betreuten der Drogenberatung, sowie die Nachbarvereine und die Nachbarn aus den Wohnhäusern um das Haus Thiemauer 42.

Über 110 Personen waren an einem schönen Sommernachmittag zusammen gekommen, um mit Grillgut, Getränken und kleinen Showeinlagen, sowie musikalischer Untermalung miteinander

Kontakt aufzunehmen. Vor allem die gemütliche Atmosphäre im schön geschmückten Innenhof an der Thiemauer 42 war für viele Besucher dann auch ein Grund von einem gelungenen Nachmittag zu sprechen.

In einem separat hergerichteten Raum wurde mit einer Powerpoint-Präsentation, Kerzen, Bildern und einem „Kondolenzbuch“ der verstorbenen gedacht.

So manche Träne wurde vergossen!

*B. Garling*



Gedenken am 21 Juli in Peine



# PEINE

## 26 Namen auf dem „SICHTBAR“-Plakat

Zu diesjährigen Gedenktag in Peine trafen sich die Besucher des Kontakt Cafés Ankerpunkt und der JES Selbsthilfe auf dem Gelände des Lukaswerkes Peine. Mit vielen Leckereien, wie Salaten, Kuchen und reichlich gegrillten die vom Lukaswerk angeboten wurden war es ein sehr entspannter, offener aber auch trauriger Nachmittag. In den Gesprächen untereinander wurde uns allen sehr schnell bewusst das man viel zu schnell all die Namen derer vergisst die in den letzten Jahren verstorben sind. Und auch die Gesichter, die man im Kopf hat verblassen mit der Zeit und die schönen Momente. Seit dem letzten Gedenktag waren es hier in Peine drei von uns die verstorben sind. Also nur die, die wir kannten aber die Zahl wird wahrscheinlich wesentlich höher sein. Im Zusammenhang mit der Fotoaktion Sichtbar saßen wir alle um das Plakat herum um die Namen unserer Freunde oder auch Familienangehörige zu benennen und waren echt erschrocken wie viele es doch waren. Zum Schluss standen dort 26 Namen auf dem Plakat, 26 zuviel. Aber ein für mich mit das Wichtigste dieses Tages war das Gefühl der Gemeinschaft, des Nichtalleine seins mit seinem Kummer oder der Angst vor dem was einem selbst passieren kann.

*jes-Peine / Stefan*

Gutes Essen gehört dazu





## Wege aus der Opioid-Abhängigkeit

Opioid-Abhängigkeit ist eine Krankheit, die sich gut individuell behandeln lässt. Der erste Schritt auf dem Weg aus der Abhängigkeit sind Informationen über die Krankheit selbst und die verschiedenen Möglichkeiten eines

Ausstiegs. Sowohl für Menschen mit Opioid-Abhängigkeit als auch für ihre begleitenden Angehörigen haben wir die wichtigsten Themen übersichtlich und verständlich aufbereitet. Machen Sie hier den ersten Schritt.

[www.opioideundmeinleben.de](http://www.opioideundmeinleben.de)

Diese Website wurde von der Camurus GmbH erstellt.

# UNNA

## Großes Bündnis gedenkt verstorbenen Drogengebrauchenden in Unna

Am 21. Juli 2023, dem internationalen Gedenktag verstorbener Drogengebraucher\*innen, hat die Drogenselbsthilfe JES Unna in Kooperation mit der Psychiatriekoordinatorin vom Kreis Unna – Frau Jennifer Schmandt, der Suchtberatung im Kreis Unna gGmbH, der Aidshilfe Unna, dem ambulant betreuten Wohnen Stoffwechsel Dortmund-Unna, der PSB MVZ Medikus Unna GmbH, der kath. Kirche St. Katharina und der hiesigen Szene, den in Unna verstorbenen Drogengebrauchenden gedacht.

In der Zeit von 11:00 Uhr bis 15:00 Uhr gab es hierzu eine Gedenk- und Informationsveranstaltung auf dem Kirchvorplatz der kath. Kirche St. Katharina, in Unna. Zum Start der Veranstaltung gab es eine sehr beeindruckende Rede von Claudia Keuchel, der Fraktionsvorsitzenden Bündnis 90/die Grünen. Im Anschluss gab es eine Rede von Björn Peterburs, Mitglied von JES Unna und Mitarbeiter des Selbsthilfelandesverbandes JES NRW e.V., sowie der PSB MVZ Medikus Unna GmbH.

### ZITAT AUS DER REDE VON CLAUDIA KEUCHEL, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN:

„...der Tod durch Drogen ist nicht nur ein persönliches Problem, sondern auch ein gesellschaftliches Problem, das wir durchaus auch als Zeichen für das Versagen unserer Gesellschaft im Umgang mit diesem komplexen Thema, sehen können!

Einer der Hauptgründe, warum die Gesellschaft an dieser Stelle nicht gut aufgestellt ist, ist die Stigmatisierung, die mit dem Drogenkonsum einhergeht. Stigma schafft Barrieren, die den Betroffenen den Zugang zu Unterstützung und Hilfen erschwert...“

Nach den Redebeiträgen wurde um 12:00 Uhr die Schweigeminute abgehalten, die durch ein kurzes Glockengeläut, eingeleitet wurde. Ein junger Mann, der selbst Teil der Unnaer Szene und musikalisch äußerst talentiert ist, spielte uns im Anschluss an die Schweigeminute ein paar sehr melancholische Stücke auf dem Keyboard, was die einen oder anderen Tränen hat fließen lassen. Mit Infoständen standen Mitarbeiter\*innen für Fragen der Bürger\*innen zur Verfügung. Für die Gäste der Veranstaltung, gab es kostenloses Essen von einem Pizzawagen, der von Christian Plattner, (Medikus Gruppe), gesponsort wurde. Es gab zudem die Möglichkeit Gedenksteine zu designen, mit Namen von verstorbenen Drogengebrauchenden, mit Bildern. Eine Ballonaktion mit Grüßen und Gedanken als anhängende Kärtchen wurden gemeinsam gen Himmel geschickt.

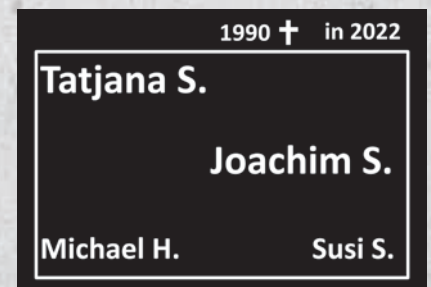
Im Namen aller Mitveranstaltenden des Gedenktages möchte ich ein ganz besonders herzliches Dankeschön an die aktiven Helfer\*innen richten, ohne die dieser Tag so nicht machbar gewesen wäre. Vielen herzlichen Dank auch an die kath. Kirche St. Katharina für die Bereitschaft uns den Ort einmal mehr zur Verfügung zu stellen und an den Küster der Kirche, der uns ebenfalls eine große Hilfe war.

Björn Peterburs

## Trauer um Drogentote und Diskussion über Cannabis-Legalisierung in Unna

Menschen sterben elendig, und es wäre nicht nötig: Beim Projekt Lüsa in Unna ist man sicher, Politik und Gesellschaft müssen anders mit Drogenkonsumenten umgehen.

Ein trauriges Jubiläum hatte die Drogenhilfe Lüsa zu feiern. Zum 25. Mal jährte sich am Freitag (21.07.) der „Internationale Gedenktag für verstorbene Drogen Gebrauchende“ bei LÜSA. In ihrer Einrichtung „Dawo“ (Dauerwohneinrichtung) in Hemmerde wurde nicht nur verstorbener Klienten gedacht. Die Lüsa-Verantwortlichen stellten auch neue Projekte vor und regten eine Debatte über Eckpunkte der Drogenpolitik an.



Die Erinnerung an die Verstorbenen und gleichzeitig die Vorstellung des neuen Bienenprojekts standen im Mittelpunkt der Gedenkveranstaltung.

### Mehr Drogentote als vor 25 Jahren

In den vergangenen 25 Jahren sind in Deutschland 34.000 Menschen in der Folge von Drogenmissbrauch gestorben. Das entspricht etwa der Hälfte der Bevölkerung Unnas. Allein 2022 waren es in Deutschland knapp 2.000 Drogentote, ein Viertel mehr als 1997, als die Lüsa in Unna eröffnet wurde. „Wenn wir nur darauf schauen würden“, so Dias, „müssten wir sagen, dass unsere Arbeit gescheitert ist. Aber es ist nicht unsere Arbeit gescheitert. Die Rahmenbedingungen sind der Grund des Scheiterns.“ Das Hauptproblem sei die Kriminalisierung des Drogenkonsums, die Konsumenten zwingt, sich verschnittenen Substanzen und unsauberen Bedingungen auszusetzen.

Ballonaktion in Unna



zen. Außerdem Sorge die Kriminalisierung des Drogenkonsums in vielen Biografien zu einer Abwärtsspirale, die sich durch eine Entkriminalisierung verhindern ließe.

### Soziale Kälte und Verteilungskämpfe

Die Lage habe sich durch Corona und die Inflation noch einmal deutlich verschlimmert. Eine soziale Kälte sei zu spüren. Vor allem Verteilungskämpfe an den Rändern der Gesellschaft trafen ihre Klienten stark, so Dias.

Normalerweise wird der Gedenktag als Anlass genommen, für die Verstorbenen einen Baum zu pflanzen. Das wurde diesmal durch den Start eines neuen Projektes ersetzt. Stattdessen hat die Einrichtung „Dawo“ nun Bienenvölker, um die sich die Bewohner kümmern. Bienen und das

Foto: (v.l.n.r.) Marcel Henseng (KIM B2.Streetwork), Claudia Schmittke (KIM B2.Streetwork), Bianca Schröder (Aidshilfe Paderborn), Alexandra Keller (Drogenberatungsstelle der Caritas Paderborn), Matthias Erlmann (KIM ZwischenZeit).



# PADERBORN

Wir brauchen bessere Lösungen!

Da gerade ein politischer Diskurs über die Einrichtung eines Drogenkonsumraums in Paderborn geführt wird, wollten wir als „Basisgruppe“ im Rahmen des Gedenktages am 21. Juli mit Menschen aus Paderborn ins Gespräch kommen.

Die „Basisgruppe“ ist ein Zusammenschluss aus Mitarbeitenden der Drogenberatungsstelle, des KIM B2.Streetwork und Lebensraum ZwischenZeit und der Aidshilfe Paderborn.

Wir haben an unserem Infostand Menschen auf der Straße gefragt und viele spannende Diskussionen geführt zum Thema:

## „WAS HALTEN SIE VON EINEM DROGENKONSUMRAUM IN PADERBORN?“

Das Bild zeigt die Rückmeldungen der Paderborner Bürger\*innen:

- Gesellschaftliche Verantwortung zeigen
- Hygienische Bedingungen
- Schutzraum „runter von der Straße“
- Kann Leben retten!
- Kontakt zur Drogenhilfe und weiterführenden Angeboten
- Professionelle medizinische Versorgung
- Konsum im geschützten Raum – weg von öffentlichen Orten
- Drugchecking Angebot
- Wertschätzung, Vermeidung von Infektionen mit HIV, Hepatitis und Abszessen
- Würdevolle Bedingungen
- Als Gegenargument wurden die Kosten aufgeführt und der Personalaufwand.

Wir sind gespannt und hoffen sehr, dass Paderborn diesen Weg geht und einen solchen Raum schafft.

Bianca



Foto: © SEBASTIAN PÄHLER

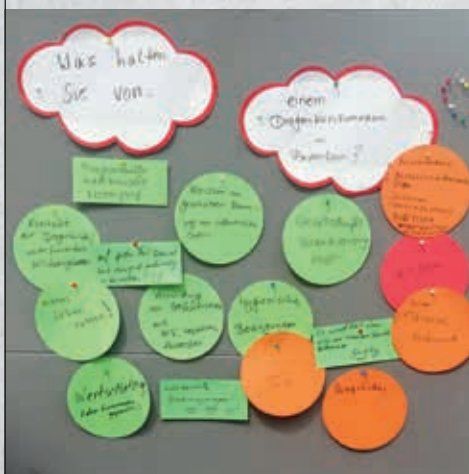
Anstatt einen Baum zu pflanzen, wurde in diesem Jahr anlässlich des Gedenktages in der Dawo ein Imker-Projekt vorgestellt. (v.l.n.r.: Mitarbeiter und Imker Alexander Lukaczyk, Landrat Mario Löhr, Dawo-Leiter Daniel Siegrist und Lüsa-Geschäftsführerin Anabela Dias de Oliveira)

Projekt Lüsa hätten vieles gemeinsam, erläuterte Dawo-Leiter Daniel Siegrist. „Die Zusammenarbeit, Unterstützung und Anpassungsfähigkeit, die in Bienenvölkern zu finden sind, sind auch Schlüsselkomponenten für erfolgreiche Drogenhilfeprogramme.“

*Hellweger Anzeiger, Sebastian Pähler  
(redaktionell gekürzter Beitrag)*

Gesamttext abrufbar unter:

<https://www.hellwegeranzeiger.de/unna/trauer-um-drogentote-unna-luesa-cannabis-legalisierung-w760539-p-1000832167/>



# DIVERSE STÄDTE

## NIEDER OLM

Die Suchtberatungsstelle gedachte den Verstorbenen am 21. Juli und legte den Fokus auf die Entwicklungspotenziale innerhalb der Drogenpolitik. Wer Todesfälle vermeiden will, muss flächendeckend Angebote zur Prävention von Abhängigkeitserkrankungen und Angebote zur Überlebenshilfe für Konsumierende schaffen. Das Versorgungsnetzwerk für Suchtmittelkonsument\*innen ist deutschlandweit insgesamt – aber besonders in ländlichen Regionen – noch ausbaufähig.

„Ziel unserer Arbeit muss es sein, den Gebrauch illegalisierter Suchtmittel zu entstigmatisieren und ihren Konsument\*innen auf Augenhöhe zu begegnen,“ so das Team der Suchtberatung. Wer möchte, muss einen Zugang zu Unterstützungsangeboten bekommen, die zur jeweiligen Lebenswelt passen. Hierbei versuchen wir täglich mit unserer Arbeit einen Beitrag zu leisten.

*Redaktionell bearbeiteter Beitrag*

## DÜSSELDORF

„Woran man sich erinnert,  
das kann nicht mehr verloren gehen“

Die katholische und die evangelische Kirche haben am Freitag (21.7.) in der St. Elisabethkirche am Vinzenzplatz einen Gottesdienst für die 57 namentlich bekannten Düsseldorfer\*innen gehalten, die im vergangenen Jahr verstorben sind.

Die Andacht wurde von Pfarrer Michael Schmidt und Diakon Klaus Kehrbusch, Vorstandsvorsitzender von Flingern mobil, geleitet. „Woran man sich erinnert, das kann nicht mehr verloren gehen“, begrüßte Schmidt die Anwesenden.

Alle Namen der 57 Düsseldorfer Drogentoten wurden einzeln verlesen und Freunde, Angehörige sowie Sozialarbeiter\*innen entzündeten jeweils eine Kerze.

Vorbereitet wurde der Gottesdienst gemeinsam von der evangelischen und katholischen Kirche und den Organisationen, die Hilfsangebote für drogenabhängige Menschen anbieten: Aidshilfe, Caritasverband, Diakonie, Drogenhilfe, Flingern mobil und der Sozialdienst katholischer Frauen und Männer.

*ddorf-aktuell.de*

## STRAUBING

Auch die Caritas Fachambulanz für Suchtprobleme in Straubing beging den Drogentotengedenktag 2023.

In der St. Jakobs Kirche in Straubing wurde ein Plakat aufgehängt und Kerzen zum Gedenken der Opfer angezündet. Danach verteilten Mitarbeiterinnen der Fachambulanz im Stadtgebiet Infomaterial, überall dort, wo viele Menschen zusammenkommen bzw. Hotspots von Konsumierenden sind.

## LOHOF

In der Rehaklinik „Kompass Hof in Lohof“ wurde verstorbenen Drogengebraucher\*innen unter dem mehrjährigen Motto #Du-fehlst gedacht.

## DRESDEN

### Gedenken im Alaunpark

Auch in Dresden wurde an Menschen erinnert, die durch den Konsum illegalisierter Drogen gestorben sind. Die Kolleginnen und Kollegen von @safernightlife\_dd und der Mobilien Jugendarbeit Dresden-Neustadt luden gemeinsam mit der Aids-Hilfe Dresden e.V. und Safe DD zum Gedenken in den Alaunpark ein. Zwischen 16:00 und 20:00 Uhr gab es Redebeiträge, einen Infostand sowie Raum für Gespräche und Erinnerungen. Bei Musik wurden Steine bemalt und zum Gedenken unter einen Baum gelegt.

## LÖRRACH

### Die Piratenpartei Lörrach bezieht klare Position und gestaltet den Gedenktag

2012 beschloss die Piratenpartei eine Umkehr der prohibitionsbasierten Drogenpolitik in ihr Programm aufzunehmen. Jede\*r, die\*der sich nur ansatzweise mit dem zum gesellschaftlichen Problem gemachten Drogengebrauch beschäftigt und dabei Fachmensen und Betroffenen zuhört, kommt automatisch zu dem Schluss, dass hier gewaltig etwas falsch läuft:

**Der Krieg gegen die Drogen ist seit Jahrzehnten ein Krieg gegen die Menschen.**

Trotz internationaler Positivbeispiele wird eine politische Kehrtwende in Deutschland zu langsam und lückenhaft vollzogen, kritisiert die Partei. Menschen werden bewusst den Gefahren des Schwarzmarkts überlassen und mit der Kriminalisierung wird Teilhabe am alltäglichen Leben verunmöglicht.

Auch in Lörrach gibt es wieder Opfer der Drogenprohibition und wir folgen dem Aufruf der Selbsthilfeorganisation JES e. V. und gedenken wie jedes Jahr seit 2012 am 21. Juli den Verstorbenen. Über den Tag hinterließen wir in der Innenstadt Spuren zum Gedenktag und in der Zeit zwischen 14 Uhr und 15:30 Uhr fanden wir uns auf dem Bahnhofsvorplatz ein, wo wir Flyer verteilten.

Außerdem gibt es eine Petition, die Entkriminalisierung für Drogengebrauchende fordert. Damit Drogengebrauchende, die aktuell inhaftiert sind, endlich ihre Freiheit zurückerhalten und nicht noch mehr Menschen im Kontext ihres Drogengebrauchs inhaftiert werden. Damit das gelingt, benötigen wir zur Erreichung des Quorums von 50.000 Unterschriften jede Menge tatkräftige Unterstützung. Mehr dazu auf [www.piratenpartei-loerrach.de](http://www.piratenpartei-loerrach.de).

*Piratenpartei Lörrach  
(redaktionell bearbeitet)*



## MARSBERG

### Gedenken auf dem Wochenmarkt

In Marsberg fand dieses Jahr zum Gedenken an unsere im Zusammenhang mit Drogenkonsum verstorbenen Freunde und Angehörigen eine Mahnwache auf dem Wochenmarkt statt. JES HSK war dieses Jahr alleiniger Veranstalter.

Die angebotenen Rosen und Giveaways waren schnell verteilt, weiter gab es einige interessante Gespräche mit Betroffenen, Passanten und Anwohnern.



## MENDEN

Auch die Aidshilfe im Märkischen Kreis hat sich am Gedenktag 2023 mit einer kleinen Aktion beteiligt.

Zu sehen sind auf dem Foto (v.l.n.r.) Andreas Reiser, Peter Müller und Andrea Peuler-Kampe. Wir gedenken Hubert, Harald und Rainer.

## SCHWANDORF

Die Caritas Fachambulanz für Suchtprobleme in Schwandorf entzündete während einer Andacht in der Stadtpfarrkirche symbolisch Kerzen zum Gedenken an die verstorbenen Drogenkonsumierenden. Pastoralreferent Alfred Gaßner zelebrierte die Andachtsfeier. Unterstützt wurde dieser durch ein Gitarrenspiel von Maximilian Brunner und Karin Schmittner, Leiterin der Fachambulanz für Suchtprobleme in Schwandorf, die Gedenkworte aussprach.

## AMBERG

In Amberg informierte die Caritas Fachambulanz für Suchtprobleme zusammen mit "Re,sist", der Jugendsuchtberatungsstelle, dem Gesundheitsamt Amberg sowie "Integra" über die Mittagszeit an einem gemeinsamen Stand in der Innenstadt. Mit einer Kreuzinstallation wurde an die Toten in Deutschland, Bayern und der Stadt/des Landkreises erinnert. Um 17:00 Uhr fand in der Dreifaltigkeitskirche eine Andacht statt, in der auf das Schicksal von Konsumierende aufmerksam gemacht und an die Verstorbenen des letzten Jahres erinnert wurde.

### Weiden/Tirschenreuth

Eine gemeinsame Andacht organisierten die Caritas Fachambulanzen für Suchtprobleme in Weiden und Tirschenreuth, gestaltet durch den Vorstandsvorsitzenden des Caritas Kreisverbandes Weiden/Neustadt a.d. Waldnaab, Herr Thomas Kohlhepp, in der Herz-Jesu-Kirche in Weiden.

In der Region Tirschenreuth, Weiden und Neustadt an der Waldnaab waren es 2022 sechs Menschen, die an Drogen verstarben.

## DINGOLFING

In Dingolfing fand ein trägerübergreifender, ökumenischer Wortgottesdienst an der Isar statt, um an die verstorbenen Konsumierenden zu erinnern. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hilfenetzes im Landkreis standen diesem Tag zusammen, um unter der diesjährigen Überschrift "Drogentot ist Staatsversagen" (ausgerufen durch den JES Bundesverband e.V.) auf dieses große gesellschaftliche Problem hinzuweisen.

Im Anschluss begaben sich die Teilnehmenden zur Isar, wo Holzscheiben mit Wünschen oder Namen von Verstorbenen dem Wasser übergeben wurden.

## WOLFENBÜTTEL

### Café Clara – Ein Ort des Gedenkens

Auch in diesem Jahr hat das Café Clara mit der St. Johannis Kirchengemeinde am 21.07.2023 einen Gottesdienst im Rahmen des Gedenktages für verstorbene Drogengebrauchende abgehalten. Im kleinen Kreis trauerte das Café Clara um acht verstorbene Klient\*innen.





# SICHTBAR





**Opioidabhängigkeit kann viel verändern,  
ebenso wie eine Behandlung.**

# **ICH BIN BEREIT**

***Sich für Unterstützung zu entscheiden,  
erfordert Mut - geht aber  
- Jakob, 39***



## WIEN

### Kundgebung und Schweigeminute vor der UNO-City

Wiener Selbst- und Angehörigenhilfe sendet Botschaft:

**„NEHMT DOCH DEN ELTERN DIE ANGST!“**

Zum Gedenktag fand gemeinsam mit der Selbsthilfegruppe HAD – Hinterbliebene Angehörige von Drogen gebrauchenden Menschen – und dem Elternkreis Wien – Verein zur Förderung der Selbsthilfe für Angehörige von Suchtkranken – eine Gedenkundgebung vor dem Denkmal „Baum der Hoffnung“ (27.06.2011 enthüllt) vor der UNO-City in Wien statt. Nach der Begrüßung und einer Schweigeminute wurde die Gedenkliste des Elternkreis Wien, mit den Namen der drogenbedingt verstorbenen Menschen verlesen, sowie Kerzen entzündet.

*Elternkreis Wien  
(redaktionell bearbeitet)*

### Stille legte sich über den Platz der Menschenrechte

Am 21. Juli 2023 versammelten sich am Platz der Menschenrechte in Wien Menschen aus unterschiedlichen Lebensbereichen, um gemeinsam anlässlich des "Gedenktags für an einer Suchterkrankung Verstorbenen" in-zuhalten. Diese ergreifende Veranstaltung wurde von den engagierten Betriebsräten der Suchthilfe Wien und der Sucht- und Drogenkoordination Wien organisiert.

In einer Atmosphäre der Verbundenheit und des Respekts gedachten die Teilnehmer\*innen während dieser bewegenden Aktion denjenigen, die durch die Herausfor-

derungen einer Suchterkrankung ihr Leben verloren haben. Die Bedeutung des Augenblicks war spürbar, als eine gemeinsame Stille sich über den Platz legte. Für einige kostbare Minuten wurde Raum geschaffen, um die Erinnerung an geliebte Menschen zu ehren und ihre Geschichten lebendig zu halten.

Die tiefe Dankbarkeit der Teilnehmer\*innen für diesen Moment der Einkehr war greifbar. Es war mehr als nur ein Gedenken; es war eine Gelegenheit, die Wichtigkeit von Empathie, Solidarität und Unterstützung in Zeiten der Krise zu erkennen. Die Betriebsräte der Suchthilfe Wien und die Sucht- und Drogenkoordination Wien haben mit dieser bewegenden Veranstaltung eine Brücke zwischen denjenigen geschlagen, die Hilfe suchen, und denen, die sie bereitwillig bieten.

Die Ereignisse dieses Gedenktags werden nicht nur als Erinnerung an diejenigen dienen, die wir verloren haben, sondern auch als Ansporn für die Zukunft. Sie werden uns daran erinnern, dass wir gemeinsam stark sind und dass jeder Moment des Innehaltens und des Gedenkens einen wertvollen Platz in unserer Gemeinschaft einnimmt.

Möge diese Aktion des Gedenktags für an einer Suchterkrankung Verstorbenen eine Erinnerung an die Menschlichkeit sein, die in uns allen lebt, und mögen die Herzen der Teilnehmer\*innen durch diese Erfahrung gestärkt sein, um weiterhin Unterstützung, Verständnis und Mitgefühl zu fördern.

*Isabel Tanzer*



Gedenken auf dem Platz der Menschenrechte



Kreuze und Namen in Graz

# GRAZ

Caritas-Kontaktladen gedenkt Drogentoten am Grazer Hauptplatz

**Am Freitag, 21. Juli beging der Caritas-Kontaktladen den internationalen „Gedenktag für verstorbene Drogengebraucherinnen und -gebraucher“ mit einer Aktion und Informationsangeboten von 12 bis 15 Uhr am Grazer Hauptplatz.**

Um an die am Drogenkonsum verstorbenen Personen zu erinnern, wurde ein weltweiter Gedenktag ins Leben gerufen, der jährlich am 21. Juli begangen wird. Dieser soll jedoch nicht nur ein Tag des Erinnerns, sondern auch ein Tag der Aktionen, der Information und der Prävention sein, wie man seitens der Caritas betont.

„Viele Tode wären vermeidbar – doch dazu braucht es einen neuen Blick auf Personen, die Drogen konsumieren“, so Harald Ploder, Kontaktladen- und Streetwork-Leiter. „Sucht als Erkrankung und nicht als persönliche Schwäche zu sehen, ist die Voraussetzung für eine Vielzahl an Maßnahmen, die politisch und gesellschaftlich gesetzt werden könnten, um Menschen mit Suchterkrankung ein lebenswertes und langes Leben zu ermöglichen.“

## „TRIPTALKS“ BEREITS ETABLIERT

Richtige Ansätze gebe es bereits: So wird seit August 2022 von Land Steiermark, Gesundheitsfonds und Stadt Graz in Zusammenarbeit mit dem Kontaktladen das Projekt „Triptalks“ realisiert. Dabei können Drogenkonsumentinnen und -konsumenten Suchtmittelproben auf Inhaltsstoffe und Wirkstoffgehalt analysieren lassen.

Im ersten Projektjahr wurde das Angebot von rund 300 Klientinnen und Klienten genutzt, die rund 650 Proben zur Analyse abgaben. Über 40 Mal sah man sich seitens „Triptalks“ veranlasst, eine Akutwarnung bei besonders hoch dosierten, mit Streckmitteln oder unerwarteten Zusatzstoffen versetzten Proben auszusprechen. „Substanztestung ist ein wichtiges Mittel, um langfristige gesundheitliche und tödliche Folgen von Drogenkonsum zu vermindern“, bestätigt auch Harald Ploder.

Erst vor kurzem beschloss der Grazer Stadtsenat, das Projekt weiterhin zu fördern. Indes zog der Caritas-Kontaktladen eine Zwischenbilanz für das erste Halbjahr 2023: Zwischen Jänner und Juni gab es bereits 15 „Drug Checking“-Termine mit insgesamt 213 Probenannahmen. Bei den abgegebenen Substanzen handelte es sich unter anderem um Kokain, Amphetamin, Heroin, Ecstasy-Pillen, Cannabis, LSD, MDMA sowie um Ketamin, 2C-B, Mephedron, andere synthetische Cathinone, Benzodiazepine, DMT und Meskalin.

## WUNSCH NACH MEHR SUCHTHILFE-ANGEBOTEN

Dennoch sieht Ploder gesellschaftlichen Aufholbedarf: „Wünschenswert wäre insbesondere das gesellschaftliche Verständnis, dass Suchterkrankte mit der gleichen Selbstverständlichkeit unterstützungs- und behandlungswürdig zu sehen sind, wie alle anderen Menschen, die sich aufgrund von Erkrankungen in schwierigen Lebenssituationen befinden.“ Daraus ableiten müsse sich eine Weiterentwicklung und Implementierung neuer Suchthilfeangebote.

*Meinbezirk.at Christoph Lamprecht  
21.07.2023 (redaktionell bearbeitet)*

# WEITERE TEILNEHMENDE STÄDTE

AUGSBURG

DORSTEN

FÜRSTENFELDBRUCK

GRAFING

HAGEN

HEILBRONN

LANDSBERG

MÜLHEIM  
AN DER RUHR

MÜNSTER

NEUMARKT IN DER  
OBERPFALZ

NEU-ULM

OLDENBURG

SOEST

SOLINGEN

**DER JES-BUNDESVERBAND BEDANKT SICH BEI DEN VIELEN TAUSEND MITARBEITER\*INNEN IN AIDS- UND DROGENHILFEN SOWIE SELBST-ORGANISATIONEN UND DEN EHRENAMTLICHEN UNTERSTÜTZERN, DIE DEN GEDENKTAG AM 21. JULI AUCH IN DIESEM JAHR IN MEHR ALS 90 STÄDTEN MIT IDEENREICHTUM UND LIEBE GEPLANT UND UMGESETZT HABEN.**

**WIR ALLE ZUSAMMEN HABEN EINEN WELTWEIT EINZIGARTIGEN TAG DES GEDENKENS UND DER AKTION GESCHAFFEN, UM VERSTORBENEN ZU GEDENKEN UND DIE LEBENSBEDINGUNGEN DROGEN GEBRAUCHENDER MENSCHEN ZU VERÄNDERN.**



**Junkies – Ehemalige – Substituierte  
JES-Bundesverband e.V.**

Wilhelmstr. 138 • 10963 Berlin

Tel.: 030/69 00 87-56

Fax: 030/69 00 87-42

Mail: [vorstand@jes-bundesverband.de](mailto:vorstand@jes-bundesverband.de)

[www.jes-bundesverband.de](http://www.jes-bundesverband.de)